

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— RM mit Aufschlag; einzelne Nummer 10 Pf. Gemeinde-Verbands-Konto Nr. 3 Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 408 Postfachkonto Dresden 125 48

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 6 Pf.; im Textteil die 33 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Pf. Anzeigenschluß: 10 Uhr vormittags. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Nr. 70

Montag, am 23. März 1936

102. Jahrgang

Oertliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Am ersten Frühlingssonntag, gestern, war ein ganz herrliches Wetter. Schon am zeitigen Vormittag war es so warm, daß man ohne Mantel ausgehen konnte und in den Nachmittagsstunden konnte man auf von der Sonne bestrahlten Bänken Platz nehmen, ohne eine Erkältung befürchten zu müssen. Es war denn auch die Zahl der Spaziergänger, die in der näheren Umgebung Erholung suchten, und die Zahl der nach dem Gebirge fahrenden Kraftwagen recht groß.

Dippoldiswalde. Am Sonntag waren die verschiedenen Gliederungen der NSDAP und die Verbände zu Propagandamärschen und Fahrten unterwegs. Ein Sturm der SA verließ schon zeitig vormittags unsere Stadt mit entsprechend geschmückten Lastkraftwagen zu Propagandamärschen in Ruppendorf, Höckendorf, Beerwalde, Seifersdorf, Walter und anderen Orten. Sie wurden dort jeweils von den Amtswältern und Formationen jener Orte am Ortsausgang erwartet und zogen dann durch den Ort. Dabei wurde in Sprechhöfen und kurzer Ansprache von P. Heischmann die Volksgenossen ermahnt, sich in diesem Wahlkampfe überall und reiflos einzusetzen. Ein weiterer Sturm SA führte zusammen mit der NSKK und SA unter Begleitung der Spielmannszüge von SA und SA in unsere Propagandamärsch durch unsere Stadt aus. Am Nachmittag unternahm NSKK, DNK und weitere Kraftfahrzeugbesitzer von hier eine Propagandafahrt durch den Ortsgruppenbereich. Die Fahrzeuge trugen Schilder, aus deren Inhalt allen Straßenpassanten die Wichtigkeit der Wahl klar gemacht und die unbedingte Einsahbereitschaft eines jeden gefordert wurde, denn „Es geht nicht um irgendeine Partei, es geht um Deutschland, und das bleibt frei“.

Am Dienstag finden Wahlkundgebungen statt um 20 Uhr in der „Frankenmühle“ Ullersdorf mit Kreisredner Wehler, im Gasthof Niedertraudendorf mit Kreisredner Dr. Kunze, im Jägerhaus Raundorf mit Kreisredner Dänneberg.

Friedliche Landgewinnung geschieht nicht nur im Emsland und desoben an der Nordsee, friedliche Landgewinnung können wir auch bei uns an der Vorpforte beobachten. Denn die Massen, die bei der dringenden notwendig gewordenen Räumung der Vorpforte gewonnen werden, sie werden auf Sumpfland aufgebracht, das bisher zu nichts nütze, im Sommer nur der Wrasp für den Nadelnstrich war. In einigen Jahren wird dort neues Kulturland sein. Etwa 25 000 Quadratmeter Land wird gewonnen. Der Vorpfortenspiegel um nahezu ebensoviel kleiner werden. Der Rauminhalt der Vorpforte aber bleibt derselbe. Es sind bedeutende Massen, die seit nunmehr 9 Wochen Jag um Jag aus dem Ablagerungsgebiet hinter Felschen ausgebracht werden. Am 31. März soll die Arbeit beendet sein, und infolge der günstigen Witterungsverhältnisse wird es auch möglich sein, den Termin nahezu einzuhalten. Dann schlagen die Weiken wieder auf der Vorpforte, aber deren Umgebung ist schöner geworden, die Lämpel am Rande, Stätten unangenehmer Düfte, sind verschwunden, man wird gern wieder längs der Vorpforte spazieren gehen. Eine größere Zahl Volksgenossen hat jetzt wieder längere Zeit Arbeit und Brot gehabt. Auch das danken sie dem Führer. Und die da unten beschäftigt sind, sie kündigen es auch in einem langen Spruchband an ihrer Arbeitsstätte: „Dah wir hier bauen, verdanken wir dem Führer!“ Nun, am Sonntag ist für uns alle Gelegenheit, dem Führer für seine Taten, die bis ins kleinste Dorf reichen, zu danken: Jede Stimme dem Führer!

Dippoldiswalde. Bei der gestrigen Auslosung der Lieblich-Stiftungsgelder zogen das Los Anni Schmidt (Tochter des Tischlermeisters Schmidt), Margarete Hoppatsch und Käthe Nobis. Auf jedes Los entfallen 415,96 RM.

Dippoldiswalde. Behar's „Lustige Witwe“, die seit kurzem auch wieder in der nahen Großstadt, auf dem Spielplan des Central-Theaters steht, wurde gestern abend hier von der Berliner Gastspiel-Gesellschaft aufgeführt und fand eine dankbare Aufnahme bei dem diesmal etwas zahlreicher erschienenen Publikum. Vor etwa 30 Jahren erlebte diese Operette ihre Uraufführung. Dank ihrer einschmelzenden Walzermelodien

Der Führer legt Verwahrung ein Großkundgebung in der Breslauer Jahrhunderthalle

In festlich gestimmter Erwartung sah Schlesiens Provinzialhauptstadt dem Augenblick entgegen, da Adolf Hitler erstmals in seiner Eigenschaft als Oberhaupt des Deutschen Reiches in der ihm aus der Kampfzeit so vertrauten Jahrhunderthalle zu seinen Schlesiern sprechen sollte, nachdem er seit der Machtübernahme letztmals Ende 1933 als Kanzler des Deutschen Reiches hier gesprochen hat. In fieberhafter Arbeit waren alle Vorbereitungen für einen würdigen und herzlichen Empfang des Befreiers des deutschen Volkes getroffen. Der Weg des Führers vom Hauptbahnhof bis zur Jahrhunderthalle wurde durch die beim vorjährigen schlesischen Gautag der NSDAP, erstmalig aufgestellten 600 Fahnenmasten gekennzeichnet. Einen besonders festlichen Eindruck machte auch der Ring, der Mittelpunkt der Stadt mit seinem altherwürdigen schmunzenden Rathaus. Heller Sonnenglanz lag am Sonntagmorgen über der fahnenge schmückten Hauptstadt Schlesiens. Von 8 Uhr morgens an rollte Sonderzug auf Sonderzug in den Breslauer Bahnhöfen ein. Die Züge brachten viele Tausende aus allen Teilen Schlesiens, die an dem Erlebnis der Führerrede teilhaben wollten. Unzählige Lastkraftwagen mit Mitgliedern der Partei und ihrer Gliederungen trafen aus ganz Schlesien ein. Auch die ober-schlesischen Bergknappen mit ihren malerischen Uniformen fehlten nicht. Vor den beiden Versammlungshallen, der Jahrhunderthalle und dem Messehof,

warteten die ersten schon seit den frühen Morgenstunden, um sich einen guten Platz zu sichern. Um 12 Uhr wurden die Tore geöffnet, und nach einer Stunde ist auch der letzte Stehplatz besetzt. Überall herrschte erwartungsfreudige Stimmung. Besonders in den von schwerer Arbeit und einem harten Leben geprägten Gesichtern der 3000 ober-schlesischen Bergarbeiter, die auf ausdrücklichen Wunsch des Führers an der Kundgebung in der Jahrhunderthalle teilnahmen und bevorzugte Plätze erhalten hatten

Der Führer kommt

Bereits ab 14 Uhr hatten sich auf dem Flughafen die Führer der Bewegung und ihrer Organisationen in Schlesien zur Begrüßung des Führers eingefunden. Die Leibstandarte des Führers, ferner SA, NSKK, SA, Politische Leiter, der Luftsportverband und die Schutzpolizei waren mit Ehrenformationen vertreten. Um 15.14 Uhr heulte vom Beobachtungsturm die Sirene auf: Das Flugzeug des Führers kam in Sicht. Der mit der Standarte des Führers geschmückte D 2800 entstieg als erster der Führer selbst, vom Gauleiter und den übrigen zum Empfang erschienenen Führern der Bewegung in Schlesien herzlich begrüßt. Nachdem der Führer die Front der Ehrenformationen abgesehen hatte, überreichte ihm ein Pimpf aus Neuroda im Culengebirge einen etwa 200 Jahre alten bunten Stah-

hatten sie bisher an Zugkraft nichts eingeblüht und ihre Lieder, das Wälslied, das Reiterlied usw. klingen noch immer weiter. So ist auch die Handlung bekannt geblieben. Die „Lustige Witwe“ verkörperte Frä. Trudl Reubert recht gut, und auch ihre Stimme konnte allgemein gefallen. Ihr Partner war Harry Gehring, der wie schon immer, auch diesmal seiner Rolle ganz gewachsen war. Inge Weiske als Geliebte, Gattin und Felix Redog als ihr Gegenspieler Leutnant de Rossillon gaben ein schönes Paar sowohl im Spiel, wie im Gesang. Von den übrigen sei noch hervorgehoben Curt Schmidt als Kanceli-Diener, der infolge seiner Späße des Publikums Beifall fand. Die Garderobe war besonders im 2. Akt recht schön. Das Publikum spendete auch wiederholt bei offener Szene, stets aber bei Abschluß freudigen Beifall.

Jungwähler, denke daran!

Wahlberechtigt ist, wer am 29. März sein 20. Lebensjahr vollendet hat, d. h. wer am 29. März 20 Jahre alt geworden ist. Denke daran, junger Deutscher, denke daran, deutsches Mädel!

Das am 29. Januar 1934 für den Landwirt Kurt Paul Hajel in Börschen bei Pölsendorf eröffnete Entschuldungsverfahren ist nach Bestätigung des Entschuldungsplanes aufgehoben worden.

Prämienziehung der Reichswinterhilfe-Lotterie. Die öffentliche Prämienziehung zur Reichswinterhilfe-Lotterie fand am Freitag nachmittag in Radebeul statt. Aus allen Kreisen der Bevölkerung hatten sich zahlreiche Prämienbesitzer eingefunden und verfolgten gespannt den Verlauf der mehr als dreistündigen Ziehung. Die Auslosung der 615 Prämiengewinne aus der Gewinnrommel wurde in Reihenfolge der 15 Lotterie-Serien vorgenommen. Auf jede Serie trafen hiermit eine Tausendmark-Prämie und 40 Prämien zu je 100 RM. In den 15 Serien fiel je eine Prämie von 1000 RM auf folgende Nummern: 441 594, 1 978 570, 1 095 238, 1 984 151, 104 698, 1 250 989, 490 987, 924 431, 1 821 427, 958 531, 1 058 049, 1 480 155, 1 471 121, 1 036 321, 651 303. (Ohne Gewähr.)

Frauentag. In Wahlkundgebungen waren am Sonntag alle Gliederungen der Partei samt Spielmannszug der SA zusammengekommen. Vom Ortsausgang Obertraudendorf nach Schmiedeberg zogen die Formationen durch Ober- und Niedertraudendorf. Die Wahlkundgebungen selbst wurden am Kriegerehrenmal

Obertraudendorf und am Gasthof Niedertraudendorf abgehalten. Weidemale sprach Tierärztinsekretär Froberg wies auf alles das hin, was in den 3 Jahren nationalsozialistischer Staatsführung an Befreiungs- und Aufbauarbeit geleistet, was für den Bauernstand und im Sinne einer vom Auslande unabhängigen Ernährung des Volkes für uns alle getan worden ist, stellte dem das Wüten des Bolschewismus gegenüber und forderte auf, am 29. März jede Stimme dem Führer zu geben. Die Kundgebungen waren von Sprechhöfen umrahmt und fanden mit der Führerrede ihren Ende.

Stahütte. Die Ortsverwaltung der DAF, Abteilung Arbeitsopferverlegung, hatte bei der letzten „Kraft durch Freude“-Theatersahrt 8 Kameraden die Festsahrt ermöglicht.

Dresden. In Laubegast wurden fünf junge Burschen ermittelt, die seit September 1935 fortgesetzt Betriebsstoff aus abgestellten Fernlastzügen gestohlen haben. Einer der Burschen besitzt ein Krafttrad, ist jedoch nicht in der Lage sich Benzin zu kaufen. Er hat deshalb mit seinen Freunden abends oder nachts bei einer Fischhändler-Firma nach und nach von Lastkraftwagen etwa 200 Liter Betriebsstoff abgefüllt. Auch in einer Garage hatten sie sich auf die gleiche Weise Del beschafft.

Bad Schandau. Bei dem Großen Felssturz in den Postelwitzer Steinbrüchen am 14. Januar war noch eine Felsnase stehen geblieben, die nun ebenfalls am Donnerstagnachmittag offenbar unter Einwirkung von Witterungseinflüssen in die Tiefe stürzte, ohne jedoch Schaden anzurichten. Der etwa 50 cm starke Block zerbrach in kleine Splitter.

Siebenlehn. Im hiesigen Zänder- und Rabelwert ereignete sich am Freitag aus unbekannter Ursache eine Explosion. Dabei wurde der 41 Jahre alte Rudolf Bed aus Bieberstein an Händen und Gesicht schwer verletzt. Der Verunglückte starb bereits auf dem Transport ins Krankenhaus.

Wettervorhersage des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Dresden für Dienstag:

Mäßige Winde aus Südost bis Südwest. Wolkig bis heiter, trocken; Temperaturen etwas niedriger als bisher, aber immer noch sehr mild. Nachts vielfach noch Bodenfrost.

Der Geist des neuen Deutschland ist der Geist des Friedens!

118, ein altes Familienbild, das eine ... der Stadt ...

Bei der Ankunft des Führers in der Halle herrschte riesige Begeisterung, die sich nicht legen wollte.

Der Führer

rief unter dem Jubel der Massen aus: „Ueber dieser Provinz steht in unauslöschlichen Lettern das Wort „Ehre“, steht das Wort „Selbstbewußtsein“ und steht das Wort „Freiheit“.

Der Führer sprach von der Einigung, dem Wunder der Volkswendung der deutschen Nation, von der Wiedergewinnung der Ehre, der Selbstachtung und der Rechtfertigung im deutschen Volk.

In diesen drei Jahren ist in Deutschland nicht ein Wort gefallen, das ein anderes Volk bedrohen könnte, ist kein Schritt unternommen worden, den ein anderes Volk als gegen sich gerichtet auffassen könnte.

Allerdings, in diesen drei Jahren ist auch im deutschen Volk ein fanatischer innerer Wille und unerhörte innerer Entschluß befestigt worden, nämlich das, was war, unter keinen Umständen mehr fortzuführen und unter keinen Umständen wieder zu erdulden.

Die Völker empfinden es wohl überall: Es muß, besonders auf diesem Kontinent, der die Völker so eng aneinander drängt, eine neue Ordnung kommen.

Ueber dieser neuen Ordnung, die ausgerichtet werden muß, aber stehen die Worte: Vernunft und Logik, Verständnis und gegenseitige Rücksichtnahme.

Diejenigen jedoch irren sich, die glauben, daß am Eingang dieser neuen Ordnung das Wort Versailles stehen kann. Das wäre nicht der Grundstein einer Neuordnung, sondern ihr Grabstein!

Der Führer kennzeichnete die durch den französisch-sowjetrischen Pakt hervorgerufene politische Situation. „Deutschland zieht daraus die einzig mögliche Konsequenz, die es ziehen kann.“

Die Behauptung aber, daß diese Wiederherstellung der Souveränität des Reiches über das eigene Reichsgebiet für andere unerträglich sei, ist für uns unerträglich!

Was ist das für eine Völkerverordnung, was soll das für eine Völkerverständigung sein, in der es möglich ist, ein anderes Volk zu bedrohen, nur weil es in seinem eigenen Reichsgebiet seine Hoheit beansprucht?

Wir kümmern uns nicht darum, was andere Völker innerhalb ihrer Grenzen tun, ja wir halten das überhaupt geradezu als eine Voraussetzung für den Aufbau einer wirklichen Völkerverordnung und Völkergemeinschaft.

„Deutschland stellt keine Ansprüche an andere Völker! Es ist aber auch nicht gewillt, Forderungen und Ansprüche anderer Staatsmänner, die auf die innere Gestaltung des Reiches und seiner souveränen Rechte Bezug haben, anzuerkennen!“

Festtag in der Hitlerhochburg Plauen

Rudolf Heß sprach vor dem Vogtländern

Die Hauptstadt des Vogtlandes, die alte Hitlerhochburg Plauen, von der aus Gauleiter Mutschmann die Fahne Adolf Hitlers in ganz Sachsen zum Sieg führte, erlebte am Sonntag ihren großen Tag.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, den verwandtschaftliche Beziehungen und Erinnerungen aus der Kampfzeit mit dem Vogtland verbinden, sprach zu den Vogtländern, um ihnen in eindringlichen Worten den Sinn der Wahl vom 29. März darzulegen.

Gerade das Vogtland als ausgesprochenes Notland erlebte es, wie die nationalsozialistische Regierung mit Tatkraft und Aufbauwillen seiner Not zu Leibe ging.

Die Straßen, Wege, Fluß- und Bachläufe im ganzen Vogtland sind gründlich überholt und zum Teil neu gebaut worden. In nicht ganz drei Jahren wurden auf neunzig Baustellen 600 000 Tagewerte geleistet.

In diesem Bewußtsein beging man in Plauen den Besuch des Stellvertreters des Führers als nationalen Festtag; die Stadt prangte in festlichem Schmuck.

Die beiden ständigen Hallen waren 30 000 Volksgenossen verammelt. Tausende, die keinen Einlass gefunden hatten, hörten der Lautsprecherübertragung zu.

Nachdem die jubelnde Begeisterung für Rudolf Heß verlungen war, eröffnete Reichsstatthalter Mutschmann die größte Wahlkundgebung des Vogtlandes.

Rudolf Heß

leitete seine Rede unter stürmischem Beifall damit ein, daß er seinen sächsischen Landsleuten das Erlebnis seiner Fahrt durch die Städte und Dörfer der früher entmilitarisierten Zone und den Jubel schilderte, mit dem die Bevölkerung dem Führer ihren Dank zum Ausdruck brachte.

Heute weiß das Volk, daß die Wirtschaft gelundet, wenn die Nation gelundet, daß Arbeit und Brot sich mehren, wenn hinter ihnen als Schutz das Schwert steht.

Moskau darf überzeugt sein, auch wenn es nun verjuden sollte, über Frankreich in Deutschland einzubringen — nie wieder wird es seine Macht in Deutschland aufrichten!

He glauben, daß das nur die Meinung eines Mannes namens Adolf Hitler wäre. Nein! Das ist die Meinung eines 67-Millionenvolkes!

Die anderen Staatsmänner können ja ihrerseits auch einmal ihre Völker befragen, ob sie es wünschen, daß Europa in lauter Militärbündnisse verstrickt wird?

Ich habe jedenfalls diese Frage gestellt, und zwar der Instanz, die für mich allein entscheidend ist und deren Beurteilung oder Verurteilung mich allein treffen kann.

Der deutsche Arbeiterführer Rudolf Heß hat während der letzten Jahre im neuen Reich in Treue und Hingabe so oft sein schweres Lagerwerk verrichtet.

Das Ergebnis der Opfer des Arbeiters und der Hingabe von allen Schichten ist die Wiedereingliederung von vierzehnhalb Millionen hoffender Deutscher in den Arbeitsprozeß.

Bei allem wirtschaftlichen Bemühen Deutschlands blieb dennoch die Latschge bestehen, daß wir ein Volk sind auf zu engem Raum, ein Volk, das die Lebensmittelmengen, die es benötigt, nicht aus seinem eigenen Boden hervorbringen kann.

Der einzige Weg für die Menschen in Deutschland die Lebensbasis zu erweitern, ist der, sie zu ergänzen durch Kolonien. Weil ein Volk mit zu wenig Raum immer ein Herd der Unruhe sein wird, demgegenüber auch der genialste Staatsmann machtlos ist, verband Adolf Hitler den Wunsch nach Kolonien mit dem großen Friedensplan, den er der Welt vorlegte.

Dieser Frieden war bedroht durch den Pakt, den Frankreich geschlossen hat mit Deutschlands erbittertstem Feind — dem bolschewistischen Rußland.

Wenn Deutschland die Bedrohung seiner Sicherheit damit beantwortet, daß es sich wenigstens in seinem eigenen Hoheitsgebiet Schutz verschafft, und wenn demgegenüber Frankreich versucht, diese primitivste Notwehrhandlung rückgängig zu machen, woher sollen wir dann noch den Glauben nehmen an Frankreichs Friedfertigkeit?

Wir haben die Hoffnung, daß die gesunden Kräfte in den Völkern die Oberhand gewinnen werden. Denn die Völker wollen den Frieden, so wie das deutsche Volk den Frieden will.

Jede Stimme, die wir Deutschen am 29. März abgeben, ist eine Stimme für den Frieden und ein Bekenntnis zur deutschen Ehre.

Die Ausführungen Rudolf Heß wurden von den Zuhörern mit ständig sich steigender Begeisterung aufgenommen. Als er vom Führer sprach als dem Inbegriff des neuen Deutschland, rauschten ihm zum erstenmal Stürme der Zustimmung entgegen.

Die Ausführungen Rudolf Heß wurden von den Zuhörern mit ständig sich steigender Begeisterung aufgenommen. Als er vom Führer sprach als dem Inbegriff des neuen Deutschland, rauschten ihm zum erstenmal Stürme der Zustimmung entgegen.

Und dieses Bekenntnis lautet: „Ich bin ein Deutscher. Ich glaube an mein Volk. Ich glaube an seine Ehre. Ich glaube an seine Zukunft.“

Die Schlüsselworte dieses Bekenntnisses des Führers gegen fast unter in dem stürmischen Jubel der Hingeworfenen Massen. Immer wieder und wieder drausen die jubelnden Heilrufe der Zehntausende durch den riesigen Rappellbau.

verbünden oder mißbilligt Du diese Haltung Deiner Regierung? Ich habe an die Nation appelliert. Mögen das die anderen Staatsmänner auch tun.

Die Schlüsselworte dieses Bekenntnisses des Führers gegen fast unter in dem stürmischen Jubel der Hingeworfenen Massen. Immer wieder und wieder drausen die jubelnden Heilrufe der Zehntausende durch den riesigen Rappellbau.

Ribbentrop erhält Bericht

Im Flugzeug in Berlin eingetroffen.

Berlin, 22. März.

Der Sondervertreter Deutschlands bei der Aussenlagung, Reichsminister Ribbentrop, ist im Flugzeug in Berlin eingetroffen, um dem Führer über den Verlauf der Londoner Verhandlungen Bericht zu erstatten. Ministerialdirektor Dieckhoff und die übrigen Mitglieder der deutschen Delegation sind in London verblieben.

Nach der Abreise Ribbentrops hat sich Außenminister Eden nach Chequers begeben, wo Ministerpräsident Baldwin bereits seit Freitag weilte.

Deutschland verteidigt Europa

Rede Rosenbergs in Zwickau.

Die sächsische Industriestadt Zwickau stand ganz im Zeichen einer Großkundgebung, zu der Reichsleiter Alfred Rosenberg als Hauptredner sein Erscheinen zugesagt hatte. Zu den Verhandlungen in London führte Rosenberg aus:

Wenn der Völkerbundrat heute „feststellt“, daß Deutschland Versailles und Locarno gebrochen habe, sei dies ein durchsichtiges Mandat und ein Aufleben der alten Methoden, mit denen die Kriegsschuldfrage einst propagiert wurde. Wenn heute die Hege gegen Deutschland sich wieder erhebe, so seien dies die gleichen Kräfte, die nicht etwa den Frieden, sondern mit dem Unfrieden der Völker ihre Geschäfte weitertreiben wollten.

Zu den 14 Punkten Wilsons bemerkte Rosenberg: „Das Diktat von Versailles war von vornherein auf den Vertragsbruch aufgebaut, indem es das feierliche Versprechen, die 14 Punkte als Grundlage anzuerkennen, einfach annullierte. Der Redner verweist u. a. auf den amerikanischen Hauptfachverständigen in Versailles, General Bish, der eindeutig festgestellt hatte, daß die vertragsschließenden 27 Nationen bei ihrer Ehre sich verpflichtet hätten, eine allgemeine Rüstungsbeschränkung vorzunehmen, nachdem Deutschland seine vorhergehenden Verpflichtungen erfüllt hatte. Doch selbst habe zugegeben, daß Deutschlands Entwaffnung in vollem vorgeschriebenen Umfang vollzogen sei; er niemand von den Alliierten sei der Verpflichtung gegenüber seinem Vertragspartner nachgekommen, sondern man habe im Gegenteil zur Aufrüstung geschritten.“

Zu dem Locarno-Pakt führte Rosenberg folgendes aus: Wenn gerade in diesen Wochen sofort über den angeblichen Bruch von Locarno gesprochen wurde, so sei es nötig, auf den Wortlaut des Schlusprotokolls von Locarno hinzuweisen, in dem ebenso wie im Diktat von Versailles ausdrücklich den Regierungen die vorgesehene Entwaffnung zu beschleunigen aufgelegt wurde.

Die Haltung der verantwortlichen Staaten in der Zeit danach war aber ein Bruch sowohl von Versailles als auch von Locarno. Deshalb trat Deutschland aus dem Völkerbund aus. Trotzdem hat der Führer später noch zweimal ein Angebot gemacht auf Rüstungsbeschränkung, und beide Male ist dieses Angebot des Führers entweder überhaupt nicht beantwortet oder, wie von Frankreich, namentlich von Barthou, brüsk abgelehnt worden.

Dies kraftvolle Wiedererwecken des deutschen Volkes ist es, was uns die Leidenschaft des Weltkulturs und des Weltkommunismus als der zwei verbundnen Bewegungen eingetragene hat. Moskau jaw und sieht mit Recht im nationalsozialistischen Staat seinen unerbittlichen Gegner, und darum reichte es allen jenen die Hände, die ein starkes, friedliches Deutschland nicht wollen.

Jeder, der dem Weltkommunismus aktiv die Hand reicht, begeht ein Verbrechen an Europa, besonders, wenn dieses Hand-in-Hand-Gehen militärischer Natur ist.

Anschließend behandelte Rosenberg die Friedensvorschlüge des Führers, die bisher von Frankreich immer abgelehnt wurden. Er fragt: Ist ein Angebot von 25 Jahren Frieden unannehmbar? Unannehmbar können derartige Vorschlüge doch nur dann sein, wenn man 25 Jahre keinen Frieden will. Nicht die französische Sicherheit ist bedroht, sondern man will die freie Existenz Deutschlands nicht.

Hieran schloß Rosenberg einen begeistert aufgenommenen Appell, dem Führer in der Abstimmung die Möglichkeit zu geben, Volk und Reich bei seinem Kampf für Freiheit und Frieden in unzertrennlicher Geschlossenheit zu vertreten.

Das deutsche Volk steht heute vor der Probe, einmütig dem Führer die Möglichkeit zu geben, Volk und Reich in unzertrennlicher Geschlossenheit zu vertreten. Unter Weg ist: durch Kampf zur Einheit, von der Einheit zur Freiheit, von der Freiheit zum großen inneren Aufbau. Wenn dann durch die Laten die marxistische Weltverschwörung ist, dann hat die nationalsozialistische Revolution die Aufgabe, unser Ziel und den kommenden Geschick.

Über Versailles hinweg zum Frieden

In der städtischen Tonhalle zu Düsseldorf sprach der bekannte Strafrechtsverteidiger und Vorkämpfer für Volk und Recht, Prof. Dr. Grimm-Essen. Er erklärte u. a.: „Die Geschichte des deutschen Volkes ist ein Kampf um das Reich, um die Einheit der Deutschen. Wir am Rhein haben die historische Sendung Adolf Hitlers besonders gut verstanden. Hitlers Sendung bedeutet nach innen den Aufbau des Reiches, nach außen den Kampf um die deutsche Gleichberechtigung und die Überwindung von Versailles.“

Der Kampf um Versailles, der heute durch Hitler vollendet wird, ist die schicksalhafte Aufgabe unserer Generation. „Hitler liquidiert den Krieg“, so hat im vorigen Jahre nach der Wiedererweckung des deutschen Volkes ein englischer Schriftsteller geschrieben. Aber Hitler liest gleichzeitig den Frieden. Er streckt dem französischen Volk über die Gräber hinweg die Hand zur Versöhnung entgegen.

Wir kämpfen gegen das Buchstabenrecht von Versailles im Sinne einer höheren Gerechtigkeit. Wir wissen und glauben mit dem heiligen Glauben der Ueberzeugung, daß wir auch das letzte Ziel erreichen im Kampf um Deutschlands Ehre und Gleichberechtigung, wenn wir einmütig zusammenstehen hinter unserem Führer Adolf Hitler!“

Der Reichswahlloosschlag

1035 Namen, an der Spitze der Führer.

Die NSDAP veröffentlicht den vom Reichswahlloosschlag in der öffentlichen Sitzung am 20. März 1933 zugelassenen Reichswahlloosschlag für die am 29. März 1933 stattfindenden Wahlen zum Reichstag. Der Reichswahlloosschlag umfaßt insgesamt 1035 Namen und nennt unter Nr. 1 bis 59 die folgenden Namen:

Hitler, Adolf, Führer und Reichkanzler; Heß, Rudolf, Stellvertreter des Führers; Dr. Fried, Wilhelm, Reichsminister; Göring, Hermann, Reichsminister; Dr. Goebbels, Paul Joseph, Reichsminister; Amann, Verlagsdirektor, München; Böhle, Gauleiter, Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Berlin; Bormann, Stabsleiter des Stellvertreters des Führers, München; Böhler, Chef der Kanzlei des Führers, Berlin; Buch, Vorsitzender des Obersten Parteigerichts, Solin bei München; Bürdel, Gauleiter, Neustadt-Haardt; Darré, Reichsminister; Dr. Dietrich, Reichspresseschef der NSDAP, Berlin; Eggeling, Stellv. Gauleiter, Frose (Anhalt); Ritter von Epp, Reichsstatthalter, München; Fiebler, Oberbürgermeister, München; Florian, Gauleiter, Düsseldorf; Forster, Albert, Gauleiter, München; Dr. Frank, Reichsminister; Görlicher, Stellv. Gauleiter, Berlin; Grimm, Vorsitzender des Obersten Parteigerichts, München; Grohé, Gauleiter, Köln; Dr. Heilmuth, Gauleiter, Würzburg; Hiertl, Staatssekretär, Reichsarbeitsführer; Hilbrandt, Gauleiter, Schwerin; Himmeler, Reichsführer SS; Hühnelein, Korpsführer des NSKK; Jordan, Gauleiter, Halle a. S.; Kaufmann, Gauleiter, Hamburg; Kerrl, Reichsminister; Koch, Oberpräsident und Gauleiter, Königsberg (Preußen); Kube, Gauleiter, Berlin; Dr. Leg, Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront; Lohse, Gauleiter, Kiel; Luge, Stabschef der SA.; Dr. Meyer, Gauleiter, Münster; Rurr, Gauleiter, Stuttgart; Rautschmann, Gauleiter, Dresden; Röber, Gauleiter, Oldenburg; Rosenberg, Reichsleiter des Außenpolitischen Amtes der NSDAP.; Rust, Reichsminister; Sautel, Gauleiter, Weimar; von Schirach, Jugendführer des Deutschen Reiches; Schmalz, Stellv. Gauleiter, Hannover; Schwarz, Reichsstatthalter der NSDAP.; Schwede-Coburg, Gauleiter, Stettin; Seidte, Reichsminister; Simon, Gauleiter, Koblenz; Sprenger, Gauleiter, Frankfurt a. M.; Streicher, Gauleiter, Nürnberg; Stürch, Stellv. Gauleiter, Welper-Hüttenau; Tschow, Gauleiter, Buchholz, Kreis Harburg; Terbowen, Gauleiter, Essen;

Wächter, Gauleiter, Wuppertal; Wagner, Adolf, Gauleiter, München; Wagner, Josef, Gauleiter, Breslau; Wagner, Robert, Gauleiter, Karlsruhe; Wähl, Gauleiter, Kuesburg; Weinreich, Gauleiter, Kassel.

Berichter aller Berufsstände

Es folgen dann die weiteren Namen in alphabetischer Reihenfolge. Unter ihnen befinden sich die bekanntesten Männer der Gemeindevorstellungen und Vertreter aller Berufsstände. Die Liste nennt u. a. folgende Namen:

Albrecht, Oberbürgermeister, Frankfurt a. O.; Dr. Bang, Staatssekretär i. R., Berlin; Dr. Deder, Potsdam, Generalarbeitsführer; Feder, Staatssekretär i. e. R.; Professor Dr. Freiherr von Freytag-Loringhoven, Breslau; Rechtsanwalt Dr. Grimm, Essen; Geh. Finanzrat Dr. Hungenberg; Ministerpräsident Klages, Braunschweig; General Dr. Inf. a. D. Bismann; Neef, Leiter des Hauptamtes für Beamte; Oberlindecker, Reichsführer der NSDAP.; Außerordentlicher Gesandter Franz von Papen; Reichsminister Ribbentrop; Reichsinspektor der NSDAP. Schmeer; Reichshandwerksmeister Schmidt; Gouverneur a. D. Dr. Schneer; Professor Dr. Martin Spahn, Köln; Generalarbeitsführer Lohrens; Reichsgruppenführer von Lohmann und Osten; Staatsrat Dr. Frig. Thissen, Wülheim-Ruhr; Generaldirektor Dr. Bögler, Dortmund; Brigadeführer Schaub; Stadtrat Ulrich Graf, München; Obergruppenführer Oberleutnant a. D. Wilhelm Brüdner.

In Kandidaten aus Sachsen umfaßt der Vorschlag außer dem Reichsstatthalter Rautschmann u. a. noch die folgenden Namen: Verheimann, Theo, SA-Brigadeführer, Dresden; Böhme, Helmut, Buchbindermeister, Freiberg; Wufch, Wilhelm, Gebietsführer, Dresden; v. Oberstein, Frhr. Friedrich Karl, SA-Gruppenführer, Dresden (inzwischen zum Polizeipräsidenten von München ernannt); Freund, Hans, Bankbeamter, Kreisleiter, Dippoldiswalde; Fritsch, Dr. Karl, Staatsminister, Dresden; Gerspacher, Hermann, Oberstaatsanwalt, Kreisleiter, Dresden; Göpfert, Arthur, komm. Leiter des sächsischen Ministeriums für Volksbildung, Dresden; Handge, Gustav, Regierungsinspektor, Gebietsinspektor der NSDAP, Dresden; Heß, Arthur, Schuhmachermeister, Reichsinnungsmeister, SA-Gruppenführer, Mauen 1. V.; Küllinger, Frhr. v., Manfred, SA-Obergruppenführer, Dresden; Körner, Hellmut, Landwirt, Piskowitz b. Jöhren über Meissen; Kunz, Erich, Ernst, Ministerialrat, Hellerau b. Dresden; Rein, Paul, Kaufmann, Brigadeführer NSKK, Dresden; Lenk, Georg, Staatsminister, Dresden; Peitich, Hellmut, Handlungsgehilfe, Gauwarter der SA, Dresden; Rabe, Paul, Arthur, SA-Oberführer, Dresden; Schepmann, Wilhelm, SA-Gruppenführer, Dresden; Schieber, Ernst, Paul, Treuhänder der Arbeit, Dresden; Ständekowksi, Werner, Ober-Reg.-Rat, Dresden.

Ausgeglichener Haushaltplan der Stadt Dippoldiswalde

Auch das eine Folge legendärer Hitler-Politik

In einer nichtöffentlichen Beratung mit den Ratsherren am Freitagabend lag auch der Haushaltplan auf 1936 vor. Bevor in seine Beratung eingetreten wurde, erstattete Bürgermeister-Stellvertreter Werner Bericht über den Stand der Verhandlungen mit den Vertretern der Deutschen Arbeitsfront, Betriebsgemeinschaft Handwerk, wegen des zu treffenden Abkommens mit der Deutschen Ritterschule und Studienrat Dr. Eckardt einen solchen über die kurz- und langfristige Lage der Schule, die bekanntlich am 20. April beginnen sollen. Es liegen zu dem ersten Lehrgang schon eine große Zahl fester Anmeldungen vor. Auch viele Anfragen sind erfolgt, so daß dessen Zustandekommen gesichert ist. Zur Durchführung des Lehrganges, macht sich die Einstellung einer neuen Lehrkraft nötig. Die Kosten des Lehrganges werden durch die Teilnehmer-Gebühren vollgedeckt, so daß ein Zuschuß seitens der Stadt nicht erforderlich ist.

Es erfolgte nun die Haushaltsplan-Beratung. Der Haushaltsplan auf 1936 wurde vom Bürgermeister-Stellvertreter vorgelesen und erklärt. Er schließt nach langer Zeit zum ersten Male wieder ohne Fehlbetrag ab. Die Einnahmen und Ausgaben gleichen sich mit 593.431,93 RM aus.

Diese erfreuliche Tatsache, die bei den Ratsherren natürlich freudige Zustimmung auslöste, ist eine Folge der legendären Maßnahmen in den drei Jahren nationalsozialistischer Regierung. Was versprochen wurde, ist eben (entgegen früherer Regierungen) auch voll gehalten worden. Vor allem hat die Zahl der Erwerbstätigen wesentlich abgenommen, und dadurch sind die Wohlfahrtslasten stark gesunken. Andererseits hat sich die wirtschaftliche Lage gebessert, was wieder eine Erhöhung des Steuer-Einkommens brachte. Es ist alles zielbewusster Aufbau, glückliche Veränderung seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus.

Im vergangenen Haushaltsplan 1935 bestand noch ein Fehlbetrag von 77.000 RM. Er wird sich niedriger gestalten. Auch da wird sich das vorstehend Gesagte schon auswirken.

Im vorliegenden neuen Haushaltsplan sind die Einnahmen auf äußerste in Anspruch genommen worden, bei den Ausgaben mußte eine Reihe berechtigter Wünsche zurückgestellt werden. Trotzdem ist man nicht engherzig gewesen und hat allen Notwendigkeiten Rechnung getragen. Der Haushaltsplan ist wahrheitsgetreu aufgestellt worden; jede Einnahme und Ausgabe wurde unter Beachtung der Ziele der Staatsführung sorgfältig geprüft.

Zu den einzelnen Kapiteln ist folgendes zu sagen: Die allgemeine Verwaltung erbringt einen Ueberschuß von 71.489 RM, der gegenüber dem Vorjahre ein Mehrkommen an Steuern in Höhe von 23.060 RM aufweist. Auch das ist ein Beweis für die Richtigkeit nat.-soz. Staatsführung und zeigt die Bedeutung der Wirtschaft.

Die Polizeiverwaltung erfordert einen Zuschuß von 27.528 RM. Er ist gegenüber dem Vorjahre niedriger durch Einsparen der Stelle des Polizeihauptwachmeisters Herklotz und verschiedene andere Maßnahmen.

Gaueverwaltung. In diesem Kapitel ist ein außerordentlicher Bau-Aufwand von 3855 RM eingestellt worden. Aus diesem ist der Ausbau der Straße nach den neu zu errichtenden Stiebertshäusern, das Ausbessern des vorderen Teiles der alten Stiebertstraße, Instandsetzen der Nebentorstraße, Erneuerung des Unterkunftsbaus am Städt. Steinbruch, Beschaffung von Schneeschaukeln für die Stiebertstraße, vorgesehen, weiter noch verschiedene kleinere Arbeiten.

Am 1. April werden als Straßen 2. Ordnung vom Bezirk übernommen werden die Weiserstraße, Tal-Sperrenstraße, Hobe Straße, Rabenauer Straße und Elenber Straße. Dadurch ist der Straßenunterhaltungsaufwand wesentlich niedriger geworden. Es wird sich dies aber in anderer Weise (niedrigere Zuweisungen des Bezirks usw.) wieder ausgleichen. Auch fällt die Obhutung an diesen Straßen natürlich in Zukunft dem Bezirk zu. Die Obliegenheiten der Stadt werden dadurch wesentlich niedriger.

Die Betriebsverwaltung bringt einen Ueberschuß von 48.796 RM. Hier sind die Zuschüsse von den Städt. Annehmen, Sparkasse und Elektrizitätswerk, gestiegen, und das beweist ebenfalls eine Besserung der Betriebslage und der Wirtschaft im allgemeinen.

Besonders erwähnenswert ist hier, daß 200 RM eingestellt wurden für Beschaffung und Änderung von Bezeichnungsschildern für Wasser-, Gas- und elektrische Anschlüsse. Ihr Fehlen hat sich bisweilen recht unangenehm ausgewirkt.

Der Betrag für Bedürfnisse der Kaltwasser-Badeanstalt ist auf 400 RM erhöht worden, da sich verschiedene Anschaffungen nötig machen.

Für das Feuerlöschwesen wurden außer den üblichen Rücklagen 170 RM zur Beschaffung einer neuen mechanischen Leiter zurückgestellt.

Bei den städt. Mietwohnhäusern wird der aus den Mieten zu erwartende Ueberschuß in Höhe von etwa 5000 RM voll und ganz zur Grundstücks-Unterhaltung und zu notwendigen Instandsetzungsarbeiten verwendet werden.

Die Volksschule — Hans-Schemm-Schule — erfordert 10.606,85 RM Zuschuß. Darin ist ebenfalls ein Betrag für verschiedene Instandsetzungsarbeiten vorgelesen, so soll in Zimmer 13 eine Rumpfanlage hergestellt, der Klebschloß auf dem Schutthaue erneuert, eine Verdunkelungs-Einrichtung für Zimmer 7 beschafft, ein Feuerlösch-Apparat angeschafft werden. Weiter sind noch verschiedene kleinere Aufwendungen vorgelesen.

Der Fürsorge- und Wohlfahrtspflegezuschuß beträgt 48.970 RM. Er ist gegenüber dem Vorjahre um 5000 RM niedriger. Es erklärt sich das aus dem zahlenmäßigen Rückgang der Unterstützungsempfänger. Außerdem wird hier noch mit weiteren Einsparungen durch zu erwartenden noch weiteren Rückgang der Erwerbslosigkeit gerechnet.

Für die am 31. März in den Ruhestand tretende Bezirkspflegerin, Frä. Elise Hellriegel, die zur Hälfte von der Stadt eingestellt war, soll zusammen mit NSD eine NS-Schwester eingestellt werden.

Das Kapitel Finanzverwaltung schließt mit einem Ueberschuß von 3757,93 RM ab.

Schulen. In sämtlichen Schulen sind im kommenden Rechnungsjahre die Zuschüsse geringer, als infolge erhöhter Einnahme an Schulschülern durch ein Anwachsen der Schülerzahl. Es erfordern:

Die Handelsschule 4510,60 RM, gegenüber Vorjahr weniger 1000 RM, Landwirtschaftsschule 3514,21 RM (weniger 300 Reichsmark), Gewerbeschule 8215,35 RM (weniger 2500 RM).

Hier wird sich abends die Errichtung der Nahrungsmittelklassen (für Bäcker und Fleischer) legendär aus.

Die Mälerschule erfordert 13.745 RM Zuschuß. Gegenüber 1935 sind das 4400 RM weniger. Von seiten der DZB werden der Schule 15.000 RM zur Verfügung gestellt. Davon ist die Hälfte als Rücklage vorgelesen, die andere zur Deckung des Fehlbetrags in den Haushaltsplan vor dessen Abschluß eingestellt worden.

Die Berufsschule (Verbands-Berufsschule) erfordert wie stets 1400 RM Zuschuß.

Auch bei den vorstehend genannten Schulen sind überall die notwendigen Instandsetzungsarbeiten vorgelesen, sowie Anschaffungen von Lehrmitteln usw. An der Deutschen Mälerschule soll die Stelle eines Laboranten neu geschaffen werden.

Beihilfen an Verbände, Vereine usw. sind insgesamt 1700 RM vorgelesen, darunter 300 RM an die Freiw. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz zum Bau eines Geräteschuppens auf dem Plan.

Erfolgreich kommt im neuen Haushaltsplan das Kapitel „Krankenhaus“ in Wegfall, das im vorigen Jahre noch 3370 RM erforderte. Nachdem das Krankenhaus in ein Mietwohnhaus umgebaut worden ist, wird aus dem Zuschuß ein Ueberschußhabeil werden.

In Aussicht genommen ist für das neue Jahr die Beschaffung eines allen berechtigten Forderungen entsprechenden Sportplatzes. Man denkt dabei an das Gelände zwischen der ehemaligen Maschinenfabrik und der Weiserstraße, da dort die geringsten Erdbewegungen nötig sind. Im Haushaltsplan sind Mittel dazu nicht eingestellt worden, die erforderlichen Beträge werden Rücklagen entnommen.

Im nächsten Jahre soll geprüft werden, ob die Möglichkeit zur Herabsetzung von Steuern Zuschüssen besteht. Die Finanzlage der Stadt mußte dann natürlich vollkommen gesichert sein. Im übrigen ist sie derzeit genau so günstig wie bisher.

Die Haushalt-Satzung bedarf noch der Genehmigung durch die Ausschüsse. Nach Genehmigung wird der Haushaltsplan zur Einsicht ausliegen.

Hermann Göring vor 40 000 Dresdnern

Wir fürchten einen Krieg nur, weil wir uns nach Frieden sehnen!

Wenn Ministerpräsident Hermann Göring, einer der ältesten Mitkämpfer des Führers, und der Mann, der den Auftrag des Führers, den deutschen Luftraum für das Volk zu schützen, in glänzender Weise erfüllte, am Freitag vor den Tausenden von Volksgenossen in Riesa freudig bewegt erklärte, daß er überall das gleiche herrliche Bild deutscher Treue gegenüber unserem Führer empfangen habe, ob am Rhein, in Mitteldeutschland oder in anderen Gauen, dann konnte sich Hermann Göring in Dresden überzeugen, daß auch die Sachsen rüchhallos zum Führer stehen in dieser schweren Zeit.

Die Landeshauptstadt hatte sich besonders festlich geschmückt, um den Mann zu empfangen, der nun zum drittenmal seit 1930 vor den Dresdner Volksgenossen sprach. Dresden, das wegen seiner Kunst und Wissenschaft und wegen seiner großen Industrie bekannt ist, verspürt in reichem Maß den Aufschwung, der der Stadt durch den Führer und die Bewegung ermöglicht wurde. In dieser Erkenntnis strömten am Sonnabendnachmittag Tausende von Volksgenossen aus allen Bevölkerungsteilen in die Riesenhalle der Straßenbahnverwaltung in der Walthersstraße, die schon lange vor Beginn der Kundgebung überfüllt war, weshalb zwei Nebenveranstaltungen durchgeführt werden mußten.

Vom Hotel Bellevue bis zur Walthersstraße zog sich ein Kilometer langes Fackelpalast hin, durch das Hermann Göring seinen Weg nahm, überall mit Jubel begrüßt von den Menschenmassen, die die Zufahrtsstraßen besetzt hielten. Verkehrsstörungen traten ein, mühsam kam man vorwärts. Als man sich endlich zur Straßenbahnhalde durchgekämpft hatte, sah man die Halle schon überfüllt. In den vordersten Reihen der 40 000 Menschen saßen die Kriegsteilnehmer, die durch ihr Hien sein jeden Volksgenossen gleichsam mahnen wollten, sich ebenfalls für Deutschland einzusetzen durch ihre Stimmabgabe am Wahltag für den Mann, der Deutschland nach dem fürchterlichen Niedergang erhob und wehrhaft machte.

Wie Sachsen müssen dem Führer ganz besonders unseren Dank abstatten, denn sein Aufbauwerk, durchgeführt von Reichsstatthalter Autschmann und seinen Mitarbeitern, jeitigte bei uns die schönsten Erfolge. Diese Erfolge aufzuführen, ist nicht notwendig, denn wir stoßen auf sie überall; es ist um die wieder in Gang gesehenen vielen sächsischen Betriebe handelt, um den Bau der Reichsautobahnen, die der schönen sächsischen Landschaft einen erheblich gesteigerten Reizeffekt bringen werden, oder um die Wiedererobertung des Auslandsabfahrs der sächsischen Wertarbeit, um die Eingliederung der sächsischen Jugend, die so lange hungern und darben mußte, weil die Väter jahrelang erwerbslos blieben, oder um den wehrhaften Schutz des Grenzlandes Sachsen. Vergessen wir nie, daß wir einst als das rote Sachsen unermülich bekannt worden waren, aber nun vor Gau Sachsen unter nationalsozialistischer Führung in allen seinen Leistungen oft an der Spitze der deutschen Gawe marschieren kann.

Reichsstatthalter Autschmann gab diesen Gedanken bereiten Ausdruck, als er Hermann Göring namens des sächsischen Volkes begrüßte. Der Jubel, der Hermann Göring bei seinem Eintreffen in der Halle entgegenbrauste, wollte nicht enden. Göring sah sich veranlaßt, mit Handwinken darum zu bitten, die Begeisterung der 40 000 ablassen zu lassen. Als der Reichsstatthalter erklärte, daß Hermann Göring sich auch in den sächsischen Betrieben habe überzeugen können, wie stark der deutsche Arbeiter mit dem nationalsozialistischen Gedanken verbunden sei und daß sich mit der Dresdener Beobachtung ganz Sachsen zur Friedenspolitik des Führers bekenne, brach erneut lauter Beifall aus, der sich verfort wiederholte, als

Hermann Göring

in seiner Ansprache erklärte, daß das deutsche Volk entschlossen ist, hinter den Willen des Führers zu treten.

Wenige Entschlüsse haben die Welt so stark in Aufruhr versetzt wie der Entschluß vom 7. März 1936. Nicht nur, weil deutsche Truppen in das deutsche Rheinland eingedrungen sind, sondern auch, weil der Führer den gewaltigsten Friedensappell in die Welt hineingerufen hat.

Nun heißt es für das ganze Volk, sich bekennen, bekennen zu einer kühnen Tat. Wie dieses Bekenntnis ausfallen wird, das können wir am besten beurteilen, die wir auf unseren Reisen durch ganz Deutschland die einzigartige, gewaltige und herrliche Stimmung, die jetzt durch das ganze deutsche Volk geht, erlebt haben. Was allen deutschen Genden kündigt einheitlich eine herrliche Stimmung empor, die den Staatsmännern der anderen Völker das Deutschland von heute zeigt. Der Führer und sein Volk sind ein Wille und eine Energie geworden. (Brausender, sich immer wiederholender Beifall.)

Wenn wir trotzdem jetzt gewaltige Kundgebungen und Versammlungen abhalten, so deshalb, weil die Welt heute mehr denn früher auf diese Kundgebungen und Versammlungen hört. Die Welt soll wieder Achtung vor Deutschland haben, sie soll das nationalsozialistische Deutschland nicht mit dem Deutschland der Systemzeit verwechseln. Jahrhunderte und Jahrtausende kann man zurückgehen, niemals wird man etwas finden, was auch nur annähernd an die gewaltige Umwälzung heranreicht, die der Nationalsozialismus brachte.

Der Bolschewismus hätte Deutschland vernichtet, wenn nicht auf der anderen Seite ein Heiliges aufgeflogen worden wäre, das auf blutrotem Tuch in strahlendem Weiß das Hakenkreuz zeigte. Das waren letzten Endes die Weltgewalten, die sich damals gegenüberstanden: der Na-

tionalsozialismus und der Bolschewismus. Der Nationalsozialismus aber rettete Deutschland und riß es vom Abgrund zurück, dem es zuzutaumeln drohte. Der 30. Januar 1933 brachte die Rettung des deutschen Volkes. Alles Trennende wurde beseitigt und die Parole ausgegeben: Deutschland, nichts als Deutschland! Dann aber begann der Aufbau des Reiches; seine erste Voraussetzung war die Sicherung des inneren Friedens. Deutschland mußte geeint werden als Volk und als Reich. Wir stellten das deutsche Haus auf einen neuen Grund; die Fundamente hießen: Freiheit und Ehre! (Brausender Beifall.) Dann aber mußten wir das deutsche Volk wieder zu Glauben und Hoffnung bringen. Wir mußten es wieder arbeitslustig machen. Dazu mußten wir Arbeit schaffen und die deutsche Wirtschaft wieder auf eine gesunde Basis stellen. Das war nicht Sozialismus der Phrase — das war Sozialismus der Tat! (Begeisterter, langanhaltender Beifall.)

So haben wir Nationalsozialisten die Versprechungen erfüllt, die die Nazis früher den Arbeitern gegeben haben.

Überall pacht das deutsche Volk an: Deutschland stieg wieder empor. Der Wunder allergrößtes aber war — wir kannten mit einem Male wieder in Deutschland Bruder und Schwester, wir kannten wieder Deutschland und ein deutsches Volk. Aller Haß und alles Mißtrauen waren verschwunden. Überall lehte sich die herrliche Idee von der Einheit des Volkes und der Volksgemeinschaft durch. Sie verschieden wir in unseren Auffassungen in kleinen Dingen sind; in allen großen Fragen der Nation sind wir eins! 68 Millionen Energien arbeiten nicht mehr gegeneinander; sie sind vereint als eine unerhörte Macht in der Faust des Führers. Der Führer wird diese Energien so einleiten, wie es für des Volkes Wohl notwendig ist.

Die Welt konnte über den Entschluß vom 7. März nicht übersehen sein; denn es war selbstverständlich, daß unsere fünfzehn Millionen Volksgenossen am Rhein in den Schutz des Reiches zurückgebracht werden mußten. Die Völker müssen sich aber auch daran gewöhnen, daß im Deutschen Reich nur ein Deutscher etwas zu sagen hat! (Brausender, langanhaltender Beifall.) Niemand kann ernsthaft behaupten, daß die paar Bataillone deutscher Soldaten, die jetzt wieder in ihre alten Friedensgarnisonen im Rheinland zurückgeführt sind, eine Bedrohung Frankreichs darstellen können. Ich glaube auch nicht, daß das französische Volk als solches eine Bedrohung darin sieht. Wir wollen unser Recht und unsere Gleichberechtigung, sonst nichts!

Man soll aber nicht die im deutschen Volk tief wurzelnde Friedenssehnsucht mit Angst verwechseln. Wir

„Hitlerfaschisten sind Beauftragte Frankreichs!“

In solch tollem Widerfinn

überschlug sich früher das SPD-Blatt in Berlin. Es schrieb noch acht Tage vor Adolf Hitlers Regierungsantritt:

„Die faschistische Provokation gegen die Kommunistische Partei und gegen das gesamte deutsche Proletariat geschieht in direktem Auftrag des französischen Finanzkapitals, in direktem Auftrag der Versaillesräuber, die aus dem deutschen wertvollen Volk weitere Millionen erpressen wollen und deshalb die Vernichtung der einzigen Kraft fordern, welche ihre Raubpläne zunichte machen kann.“

Die Fajeleien sind inzwischen treffend illustriert:

Wostau schloß ein Bündnis mit Frankreich und hebt vom gleichen Augenblicke an gegen Deutschland, als es sich unter Hitlers Führung gegen das Versailles Diktat wendet und die Milliardenzahlungen aus dem Schweiße der arbeitenden Deutschen einstellt.

Deutsche Arbeiter und Arbeiterinnen, bekundet deshalb Adolf Hitler euer Vertrauen am 29. März

fürchten einen Krieg nur, weil wir uns nach Frieden sehnen. Aber wir wollen nicht den Frieden um jeden Preis und wir wollen nicht, daß man das deutsche Volk unterdrückt will!

Woll wir keinen Krieg wollen, hat der Führer sein großes Friedensangebot gemacht; deshalb bleiben wir auch in unserem Land und gehen in kein anderes hinein!

Drohungen können uns heute nicht mehr schrecken. Diese Zeiten sind endgültig vorbei! Gott hat nicht gewollt, daß Deutsche zu Knechten und Sklaven werden. Er hat uns gegeben, daß wir in Freiheit und Ehre leben sollen. Deshalb werden wir auch dieses Recht in unseren Fäusten und in unseren Herzen halten, so stark, daß es uns keine Macht der Welt entwinden kann.

Die größte Tugend des Nationalsozialisten ist die Pflichterfüllung, die die eigene Person und die eigene Bequemlichkeit rücksichtslos zurückstellt hinter das Wohl des Volkes, sein Glück und seine Größe, und die jedes Opfer auf sich nimmt für die Größe und das Glück dieses Volkes. Zum zweiten wird von jedem Nationalsozialisten Kameradschaft und Treue bis zum Letzten verlangt. Kameradschaft heißt aber, auch ein ganzes Volk zu verfolgen und zusammenzuführen. Nie darf ein Deutscher einen anderen Deutschen im Stich lassen. Das Beispiel hierfür haben uns die Kameraden von der SA und SS gegeben die zehn Jahre lang dem deutschen Volk Kameradschaft vorgezogen haben. Die höchste und entscheidendste Tugend des Nationalsozialisten und das letzte Bekenntnis zu der Idee des Nationalsozialismus

überhaupt aber sind: Hingabe und Opferbereitschaft. Der Nationalsozialist muß bereit sein, jedes Opfer zu bringen für sein Volk, auch durch Hingabe des eigenen Lebens, das ihm nichts bedeuten kann gegenüber dem Einfluß, für den er es hingibt: sein Volk. (Brausender, sich immer wiederholender Beifall.) Welche Kraft aber muß ein Volk hervorzubringen, das solche opferbereite Menschen besitzt!

Sorgt nun dafür, Mann für Mann und Frau für Frau, daß Ihr durch Pflichterfüllung, Kameradschaft und Opferbereitschaft Nationalsozialisten werdet!

(Überaus starker, langanhaltender Beifall.) Zum Nationalsozialisten gehört auch ein aufrechter Charakter und die Erziehung untereinander. Wir müssen wieder harte Männer erziehen, die mannhaft das Schicksal ihres Volkes tragen.

Unsere Dankbarkeit und Treue aber gilt unserem Führer Adolf Hitler. Die Welt wird erkennen müssen, daß wir in unserem Führer blind vertrauen, weil er uns das Vertrauen wiedergegeben hat, daß wir unerschütterlich an ihn glauben, weil er uns den Glauben wiedergegeben hat, als alles um uns verlanzt. (Stürmischer Beifall.)

Unser Führer ist uns von Gott gesandt! (Erneut stürmischer Beifall.) Der Unmächtige hätte Deutschland gewiß keinen solchen Führer gegeben, wenn er es untergehen lassen wollte. Er hat ihn uns gegeben, damit Deutschland aufersteht zur Größe und zum Glück. Durch schwärzeste Nacht hat uns der Führer wieder zum Licht geführt; dafür danken wir unserem Gott.

Begreift das eine — der Mensch muß über sich selbst hinauswachsen. Er kann das umso leichter, wenn sich ein Vorbild vor ihm steht, wie es der Führer für uns alle ist. Wir müssen alle früher oder später einmal sterben, wie vor uns unsere Väter und Großväter starben und wie nach uns unsere Kinder einmal sterben müssen. Als einzelne Lebewesen sind wir vergänglich. Das deutsche Volk aber ist schon vor Jahrhunderten und Jahrtausenden gewesen; es ist heute und es wird immer sein! Begreift das, meine Volksgenossen, und Ihr werdet zum letzten Entschluß kommen. Und nun laßt uns zu Gott stehen, daß das deutsche Volk ewig sein möge! (Stürmischer Beifall und sich immer wiederholende Heilrufe.)

Reiseleiter Walter schloß die Kundgebung mit dem Siegeslied auf den Führer. 40 000 Volksgenossen sangen nun in tiefster Ueberzeugung das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied.

Revision der Gefinnung

Der Führer wider den Berliner Geist

Wer Zeuge der alle Vorstellungen übersteigenden Volkscundgebungen in der gigantischen Hansaatenhalle in Hamburg war, wer diese brandende Welle von Liebe und Verehrung der Hunderttausende in den Straßen Hamburgs selbst miterlebte, der begreift den ganzen Sinn der Worte mit denen der Führer seine große Rede einleitete. Es ist schade, daß die Staatsmänner, aber auch die Völker der anderen Welt nicht einen Blick in das heutige Deutschland werfen können. Sie würden dann, glaube ich, von dem Irrtum geheilt werden, daß dieses Volk unter einer Diktatur schmachtet, die es unterdrückt, und zweitens von dem Irrtum, zu glauben, daß man mit diesem Volk machen kann, was man will!

Der Führer skizzierte in großen Zügen die beispiellosen innen- und außenpolitischen Aufgaben, die an ihn herantraten vom ersten Tage an, als er vor drei Jahren in die Reichskanzlei einzog. Der Führer betonte, daß er sich nicht nur bemüht habe, die Gefinnung des deutschen Volkes zu verbessern und Glaube und Zuversicht wieder zu erwecken, sondern auch die Einstellung der Welt zum deutschen Volk gegenüber allmählich zu verändern. Es war nicht leicht, denn es gab eine Weltmeinung, die sich angewöhnt hatte, die deutsche Schwäche und Ohnmacht als eine geschichtliche Notwendigkeit anzusehen, und die in jedem Versuch der Wiederherstellung des gleichen Rechts die Zerstörung eines bestimmten europäischen Zustandes sah.

Was der Bürger sagt...

„Das deutsche Volk wird am 29. März seine Stimme abgeben nicht für mein Regime, dazu benötige ich die Stimme nicht. Allein ich brauche das deutsche Volk in einem Kampf, den ich nur um seiner selbst wegen führe, in einem Kampf für das deutsche gleiche Recht, in einem Kampf gegen die Annahme anderer, das deutsche Volk auch jetzt wieder als mindergleichberechtigt zu behandeln.“

Nichts wider die deutsche Ehre!

Ich brauche die deutsche Nation, um mit ihr vor der ganzen Welt das Bekenntnis abzulegen, daß ganz gleich, was kommen mag, wir auch nicht einen Zentimeter zurückweichen von unseren Gleichberechtigungsforderungen! Nicht will wir eine Störung der europäischen Ordnung wollen, sondern weil wir überzeugt sind, daß eine dauerhafte Ordnung in Europa überhaupt nur denkbar ist unter der Voraussetzung gleichberechtigter Völker. Die Meinung, eine europäische Ordnung auf der Diffamierung eines 67-Millionen-Volkes auf die Dauer gründen zu können, ist ungeschichtlich, ist wahnwichtig und eine Torheit.“

Der Führer erinnerte daran, daß auch das Schicksalsjahr 1918, von dem die Gegner damals glaubten, daß es unser Todesstoß sei, das Signal zu einer neuen und stärkeren Zusammenschließung der ganzen deutschen Nation gegeben hat.

„Ich will nichts anderes, als daß dieses deutsche Volk in die europäische Gemeinschaft hineinwächst als ein gleichberechtigtes Glied. Ich bedauere die Staatsmänner, die meinen, daß eine solche Mitarbeit am besten eingeleitet wird durch eine neue Diffamierung der deutschen Nation. Würden sie über den Augenblick hinaussehen, über den vermeintlichen Erfolg von Tagen, Wochen oder Monaten, dann würden sie erschrecken in der Erkenntnis der notwendigen Folgen einer solchen ungeschichtlichen Handlung.“

Als Führer der deutschen Nation und ihr verantwortlicher Sprecher und Leiter, bin ich nicht in der Lage, auch nur einen Schritt zu tun, der mit der Ehre der deutschen Nation unvereinbar ist! (Brausender Beifall.) Ich kann so handeln, weil ich weiß, daß in diesem Entschluß die ganze deutsche Nation hinter mich steht! (Die Massen stimmen dem Führer in minutenlangem Jubel zu.) Die Welt, wenn sie an der Beständigkeit dieser Entschlußkraft zweifeln sollte, wird am 29. März ein klares Urteil der gesamten Nation und damit ihr Bekenntnis erhalten!

Geschlossener denn je!

Der Führer gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß ohne eine grundsätzliche Klärung in Europa eine dauerhafte friedvolle Zusammenarbeit der Staaten und Nationen gar nicht möglich sei. Es sei ganz ungeschichtlich, ja im höchsten Sinne des Wortes kurzfristig zu meinen, daß auf billigen Augenblickserfolgen, die vielleicht auf Terror oder Gewalt fundiert sein mögen, eine stabile Ordnung begründet werden könne. Er sei wahnwichtig zu glauben, daß man vielleicht durch Drohungen das innere Gefüge einer Nation erschüttern könne. Der Führer erinnerte an die schwerigen Situationen, die sich oft im innerpolitischen Kampfe um die Macht ihm entgegenstellten: „Allein, ich muß bekennen: Niemals hing die Partei mehr an mir, und niemals war diese Einheit zwischen Führer und Bewegung stärker als dann, wenn die Gegner glaubten, uns schon besiegt zu haben oder niederringen zu können! (Bei diesen Worten schlugen dem Führer tosende Beifallsstürme entgegen.) Wir haben in der größten Not stets auch die größte Entschlossenheit erprobt.“

Ich weiß es: Das deutsche Volk wird, was auch kommen mag, geschlossener denn je zusammenstehen! Führer und Volk haben nur den einen Wunsch, in Frieden und Freundschaft mit den anderen Völkern zu leben, aber auch den einen Entschluß, unter keinen Umständen auf die Gleichberechtigung Verzicht zu leisten! Wenn die andere Welt den Geist von Versailles noch nicht verloren haben sollte, die deutsche Nation hat ihn abgelegt, und zwar endgültig!“

Es gibt in Deutschland seit alters her ein besonderes Gemeindebewußtsein. Es gab und gibt Leute, Einwohner einer Stadt, also in der Regel „Bürger“, die alle Dinge mindestens von zwei Seiten her betrachten. Dies und jenes — so meint dann der Stammtisch — möge gut und schön sein für den Staat, aber für „unsere Gemeinde“, oder „unsere Stadt“ lagen die Dinge doch ganz anders. Vom Standpunkt des Reiches könne man irgendeine Maßnahme begreifen... aber als „Bürger“, da müßte man doch seine „schwersten Bedenken“ haben.

Es ist ein Verdienst des Nationalsozialismus, daß diese einseitige Betrachtung ihrem Ende entgegengeht. Bei aller Berechtigung zum Lokalstolz, der eine durchaus schöne Empfindung ist, kann die „Spaltung der Gefühle“ auch hier zu weit gehen. Wir haben wieder gelernt, daß Reich und Stadt, Volk und Gemeinde keine Gegensätze sein können und dürfen, die man gegeneinander auspleist. Sie bilden eine Einheit, sollen eine solche sein, sollen der Gesamtheit dienen. Zukünftig kann niemand mehr den bequemeren Standpunkt der Sonderlinge vertreten, die alles Weltgeschehen vom Stande der Gemeindegrundsteuer abmessen.

Heute weiß glücklicherweise jeder in Stadt und Land, daß wir die Besserung der deutschen Verhältnisse einem Manne verdanken: Adolf Hitler. Keiner wird kommen und sagen, das mag für das große Reich zutreffen, aber in „unserer“ Stadt, da hat die Gemeindeordnung den Einfluß alter und verdienter Familien oder Berufsstände beeinträchtigt und in einem Nachbarn wird jetzt sogar Bürgersteuer erhoben. Das sind keine Maßstäbe.

Rein, so soll kein Gemeindeglied die Dinge ansehen. Er wirft einen Blick auf den Stand der Gemeindeverhältnisse zurück bis ins Jahr 1932 und weiß Bescheid. Damals standen fast alle großen Städte vor dem finanziellen Zusammenbruch. In den kleinen und mittleren Gemeinden war es oft nicht besser, nur wußten es dort die „Bürger“ noch nicht. In den Arbeiterdörfern hatten Arbeitslosigkeit und Wohlfaßlasten alle Ordnung in den Gemeindefassen zur Unmöglichkeit gemacht. Und in vielen bäuerlichen Gemeinden wurde fast keine Einkommensteuer bezahlt, weil der Bauer keinen Ertrag aus seiner Arbeit bezahlte. Wenn hier die Gemeindeforderungen geringer waren, so nur deshalb, weil niemand diesen Dörfern etwas geborgt hätte.

Unabhängige Städte hatten von der Selbstverwaltung, über die bei allen feierlichen Gelegenheiten so gern gesprochen wurde, nichts mehr übrig behalten. Ein städtischer Kommissar — oder der Bürgermeister mit den Vollmachten eines solchen — hielt das schwankende Gebäude notdürftig zusammen, dabei heftig gestört durch kommunistische „Gemeindefass-Parlamentarier“, die gegen jede Maßnahme der Einschränkung sofort die flammende Empörung „aller Werktätigen“ organisierten. Diese Arbeit war gewiß nicht schwer, denn unzählige Gemeindeglieder lebten schon seit Jahren ohne feste Arbeit, der Verschulbung und moralischen Zerrüttung ausgeliefert. Es war damals nicht schön in deutschen Rathäusern und selbst auf die Tischplatte des Stammtisches fiel manche Faust heftig nieder: „Wie lange noch?“

Das Problem, das von uns zu lösen ist, sei nicht die Revision der Buchstaben eines Vertrages, sondern die Revision einer Gesinnung, die sich darin offenbart, daß man nun, nachdem der Krieg vor 17 Jahren beendet wurde, immer noch glaube, weiterhin dem deutschen Volk seine Gleichberechtigung verweigern zu können.

Es gibt nur eine Möglichkeit!

„Dieses Problem muß gelöst werden, und es gibt nur eine Möglichkeit: Entweder, es wird so anständig gelöst, wie wir das erstreben, und man ermöglicht uns dadurch

Dann kam der 30. Januar 1933. Er schlug seine Wellen bald in jedes Gemeindeglied. Der idyllische Zustand, daß „droben“ in Berlin einige Leute neue Ämter übernahmen, „bei uns“ aber alles seinen alten guten (oder schlechten) Lauf weiter nehme, wurde rasch und gründlich zerstört. Es wurde aufgeräumt. Alles, was nach parteipolitischen Bonzenhumor auslief, ohne sachliche Befähigung bewiesen zu haben, verschwand. Die nationalsozialistischen Mehrheiten in den Ratskassen arbeiteten sachlich und ohne viel Worte. Inzwischen setzten sich die neuen Maßnahmen der Reichsregierung durch: Schritte zur Zusammenfassung der Verwaltung unter der Hoheit des Reiches, Arbeitsbeschaffung auf allen Gebieten, Einordnung der Jugend in den Arbeitsdienst, Beendigung der Parteiwirtschaft in allen Organisationen und Vereinen, schärfste Sparsamkeit, wo es möglich, aber soziale Hilfsmaßnahmen, wo sie nötig waren.

So kam System in die Sache. Die Hauszinssteuerbefreiung für die Reparatur der Häuser befreite ganze Stadtteile von dem Anblick des Zerfalls und brachte dem Bauhandwerk mit seinen vielen Ausstrahlungen einen neuen Auftrieb. Kleinwohnungsbau und Siedlung, Straßenbau und öffentliche Neubauten gaben neuen Händen Arbeit und dienten der Entwicklung der Gemeinden. Ehestandsdarlehen führten zur Gründung neuer Familien und schufen Absatz für Spezialgeschäfte. Die Arbeitslosenjournen gingen zurück, die Steuereinnahmen wuchsen, die Steuerdruckheber bekamen es mit der Angst zu tun, die Finanzen besserten sich, im Reich, Staat, im Kreis und in der Gemeinde. Keine Rede dabei von einem geruhlosen Dasein, denn ein scharfes Tempo war einzulegen, um Schwierigkeiten zu überwinden und immer neue Mittel zu schaffen, aber: es ging wieder vorwärts! In allen Städten und Gemeinden setzte sich bald ein froher Zug zum Arbeitswillen und zur Verantwortung durch, unten und oben. Hunderte von Städten hatten das Glück, wieder Garnisonen zu werden oder ein Lager des Arbeitsdienstes in ihrer Nähe zu haben. Kasernen wurden gebaut, Autobahnen zogen sich strahlenförmig über deutsches Land. Kein Dorf und kein Flecken, der nicht in irgendeiner Weise von dem großen Prozesse der Neuerung erfaßt ist.

Nun sagt kein weiser Lokalpolitiker mehr, daß das alles für das Große gut sei, aber für „seine“ Gemeinde falle davon nichts ab. Auch wer vom Verwaltungsrecht oder von den Grundgesetzen der neuen deutschen Gemeindeordnung nichts weiß, der fühlt, daß auch die letzte Familie, der engste Bezirk, die große und kleine Stadt und Gemeinde in ihrem Schicksal abhängig wurden von dem großen Geschehen der Nation. Wenn Adolf Hitler aus einer großen geschichtlichen und nationalen Tat heraus die Volksgenossen zur Wahl ruft, so weiß auch der Bürger, warum es dabei für seine Heimat geht. Darum erhebt sich die Entscheidung um die große Frage, ob wir weiter in Frieden und Ehre unserer nationalen Aufbau vollenden können, bei dem den einzelnen Gemeinden und ihren Bürgern eine wichtige Aufgabe zugefallen ist. Das Volk wird am 29. März betunden, daß es gemeinsam mit dem Führer im Großen wie im Kleinen unter dem einzigen Befehl stehen will, das „Deutschland“ heißt.

die Zusammenarbeit mit dem übrigen Europa, oder Deutschland wird seinen Weg allein gehen, aber unter keinen Umständen noch einmal sein Recht oder seine Ehre preisgeben! Dieser Entschluß bedroht niemanden. Im Gegenteil, er bereitet die Welt von einer unmöglichen Belastung. Aus diesem Entschluß ist unser großes Angebot gemacht worden, von dem wir uns erhoffen, — noch immer erhoffen — daß es mithelfen kann, Europa die lang ersehnte Ruhe zu geben. Wir stehen zu diesem Angebot. Die Welt fragt: Ja, ob sie es auch halten? — Sie hat gar keine Berechtigung, vom Nichterhalten von Verträgen zu reden! (Tosende Beifallsstürme.) Wir könnten eine Rechnung aufmachen seit dem Jahre 1918, wie Verträge gehalten worden sind. Das deutsche Volk läßt sich von niemand seine Ehre abstreifen. Wir mahnen uns auch nicht an, andere Völker zu zensieren.“

„Ich habe diese Wahl ausgeschrieben, damit alle sehen, daß nicht ich allein solche Ehrbegriffe besitze, sondern daß sie die ganze Nation ihr eigen nennt! (Wieder braust der Jubel der begeistertsten Massen durch die weite Halle.) Man soll auch sehen, daß ich nicht allein dieses Angebot zum Frieden mache, sondern daß ich es stelle im Namen dieser 67 Millionen, aber auch, daß nicht ich allein beleidigende Zumutungen zurückweise, sondern daß das ganze deutsche Volk sich solche nicht bieten lassen will!“ (Tosende Zustimmung.)

„Ich will weiter, daß durch diese Wahl der Welt gezeigt wird, daß in Deutschland nicht die Bajonette ein Volk tyrannisieren, sondern daß hier eine Regierung getragen wird vom Vertrauen des ganzen Volkes. Ich bin aus dem Volke gekommen. In 15 Jahren habe ich mich aus diesem Volk langsam mit dieser Bewegung emporgearbeitet. Ich bin nicht von jemand eingeseht worden über dieses Volk.“

Aus dem Volke bin ich gewachsen, im Volke bin ich geblieben, zum Volke kehre ich zurück! (Lang anhaltende Heil-Rufe lassen die letzten Worte des Führers im Begleitungskaumel untergehen.) Ich sehe meinen Ehrgeiz darin, keinen Staatsmann auf der Welt zu kennen, der mit mehr Recht als ich sagen kann, Vertreter seines Volkes zu sein! (Lang anhaltender Beifallssturm.)

Unlösbares Verbundenheit

„Und wenn mir jemand sagt: „Aber wir wissen das ja ohnehin! Warum jetzt wieder die Aufregung und die Rufe, die Versammlungen und dann wieder diese Stimmabgabe?“ — Mein lieber Freund! Glaubst du, das alles ist für mich keine Arbeit, keine Mühe? Ich bin der Meinung, wenn ich mich zwei, drei Jahre mühe, dann kannst auch du einmal zur Urne gehen! (Erneut unterbricht tosender Jubel die Worte des Führers. Eine Welle der Begeisterung schlägt ihm entgegen.) Deshalb sind Sie heute hier und mit Ihnen hunderttausende anderer Parteigenossen und Parteigenossinnen. Deshalb stehen in diesen Wochen wieder Laufende meiner Führer der Bewegung durch die deutschen Gauen.“

Es soll wieder dokumentiert werden die unlösbare Verbundenheit der Bewegung und des Regimes, der Partei und des deutschen Volkes mit seiner Führung. Angefangen von damals in den Jahren des Kampfes 1919 und 1920 mußte ich hundert- und tausendmal vor das deutsche Volk



3 Jahre Nationalsozialismus:

Wehrpflicht — Wehrecht

„Reserve hat Ruh!“

Deine Stimme dem Führer!

hinetreten und es immer wieder mit meinem Glauben befehlen, um andere für diesen Glauben zu gewinnen. Und immer wieder wuchs dann diese kleine Schar und wurde zum Glaubensträger der Idee. Ich zog dann erst durch den Süden des Reiches und dann durch den Norden und mit mir Tausende andere unter der gleichen Führung. Ich kann sagen, daß ich in dieser Zeit hundert- und tausendmal immer von meinem Glauben abgeben mußte und abgegeben habe! (Begeisterter Zustimmung läßt die Worte des Führers sich untergehen.) Wenn die Menschen wankend wurden oder die Verzweiflung sie ergriff, verlor ich immer wieder, sie zu erfüllen mit der Zuversicht: Uns muß das Werk gelingen, wir werden Deutschland erobern, wir werden die Macht gewinnen. Immer wieder habe ich in jenen Jahren gerungen um das deutsche Volk, und dieses Ringen erforderte immer wieder Zuversicht, immer wieder Glaube und immer wieder Beharrlichkeit.

Hilf dir selbst, so hilft dir Gott!

Heute nun, mein deutsches Volk, rufe ich dich auf, tritt du jetzt mit deinem Glauben hinter mich! (Immer wieder brausen die Heil-Rufe der begeisterten Massen auf, immer wieder schlägt dem Führer der Jubel der 60 000 entgegen.) Sei du jetzt die Quelle meiner Kraft und meines Glaubens! Vergiß nicht: Wer sich selbst auf dieser Welt nicht preisgibt, den wird auch der Allmächtige nicht verlassen. (Erneute begeisterte Heil-Rufe durchtönen die riesige Halle.) Wer sich selbst hilft, dem wird auch der Allmächtige immer helfen, dem wird er den Weg weisen zu seinem Recht, zu seiner Freiheit und damit zu seiner Zukunft. Und deshalb, deutsches Volk, trittst du am 29. März an zur Urne.

Ich habe dich glauben gelehrt, jetzt gib du mir deinen Glauben!

(Bei diesen Schlussworten des Führers steigern sich die Begeisterung und der Jubel der bis ins Innerste ausgewählten Massen zu wahren Stürmen. Immer wieder und wieder brausen die tosenden Heil-Rufe der Menge durch die Halle.)

Neue Wohnungen für das Volk

In den Notjahren vor 1933 ist die Bautätigkeit stark zurückgegangen. Nur 150 000 Wohnungen wurden durch den Umbau geschaffen. Eine der ersten Maßnahmen zur Lösung der Wohnungs- und Bauwirtschaft war der Einsatz von Reichsmitteln zur Schaffung von Kleinwohnungen. Durch Umbau sind seit 1933 über 258 000 Wohnungen entstanden, außerdem wurden 549 000 Neuwohnungen errichtet. Entsprechend sind die Aufwendungen für den Wohnungsbau von Jahr zu Jahr kräftig gesteigert worden. Im letzten Jahr erreichten sie die stattliche Höhe von 1,6 Milliarden RM, wovon 1,4 Milliarden RM von privaten Geldgebern aufgebracht wurden. Auch im laufenden Jahr werden in stärkerem Maße private Mittel eingesetzt werden.

Es rollt das Geld...

Mit der gesteigerten Warenerzeugung mußten auch die Verkehrsziffern der Transportanstalten steigen. Der Güterverkehr auf der Deutschen Reichsbahn stieg von 267 Millionen Tonnen im Jahre 1932 auf 350 Millionen Tonnen im Jahre 1934, bei einer erhöhten arbeitstägl. Wagen-einstellung von 1932 mit 90 000 auf 120 000 Wagen im Jahre 1935.

Auch der Schiffsverkehr verdankt der nationalsozialistischen Wirtschaftsgebarung eine bedeutende Mehrbeanspruchung. Befördert wurden insgesamt auf deutschen Binnenwasserstraßen im Jahre 1932 74 Millionen Tonnen Fracht, 1934 stieg die Zahl auf 94 Millionen Tonnen und 1935 sollen nach vorläufigen Berechnungen 100 Mill. Tonnen befördert worden sein. Der Ueberseetransport konnte gegenüber 1932 mit 33 Mill. Tonnen schon 1934 43 Millionen Tonnen bewerkstelligen. 1935 ist er nach vorläufigen Berechnungen weiter auf 44,3 Mill. Tonnen gestiegen.

Daß hierbei auch der Schiffbau eine bedeutende Erhöhung seiner Erzeugungsziffer erfahren hat, ist eine erfreuliche Tatsache. 1932 wurden auf deutschen Werften 27 Schiffe gebaut (davon auf deutsche Rechnung 17); 1935 stieg die Zahl auf 80, wovon 60 auf deutsche Rechnung gebaut wurden.

Durch! Für Deutschland eine Gasse!

Ar. Ar. Wir alle kennen die Tat des wackeren Winkelried, des Schweizer Freiheitshelden. Noch nach hundert Jahren ist die Erinnerung daran unauslöschlich eingepreßt in das menschliche Gedächtnis. Es ist kein Zufall, daß gerade wir Deutschen dieses Gedenden wachgehalten haben. Es war die Tat eines Mannes, echt nach dem deutschen Ideal, ein Symbol. Das erwartet das deutsche Volk von seinem Helden: Die Aufopferung seines ganzen Seins für die Volksgenossen, für ihre Freiheit, ihre Ehre, ihr Wohl.

Als es in der Schlacht bei Sempach 1386 den Schweizer Bauern nicht gelingen wollte, mit ihren Schlagwaffen in die vorgestreckte Lanzenfront des Ritterheeres eine Breche zu schlagen, sahte Winkelried mit ausgebreiteten Armen, was er nur an entgegenstehenden Lanzen reißen konnte, drückte sie zusammen. Ihre Spitzen auf die eigene Brust gerichtet, sank nieder mit dem Ruf: „Der Freiheit eine Gasse!“ Seinen Volksgenossen hatte er den Weg frei gemacht, sie stießen nach in die feindliche Heeresmacht, und nun stieg die bäuerliche Schlagwaffe über die ritterliche Lanze. Die Schweizer hatten ihre Freiheit gewonnen.

Das ist deutsches Volksheldentum: Hingabe seiner selbst für alle, für die Gemeinschaft.

Am 7. März 1936 schlug unser Führer der deutschen Freiheit eine Gasse. Er machte den deutschen Raum frei von fremdem Willen. „Ich nehme die Verantwortung auf mich!“ Immer wieder klingt das mutig durch alle Worte des Führers, die er seitdem an das deutsche Volk richtet. Das ist wahrer Führerwille, das ist Heldentum. Was an politischen Lanzen fremden Willens unserer Freiheit entgegenstarre, griff er an jenem Tage mit weitgebreiteten Armen auf,

warf es zur Seite und hatte nun den Weg frei gemacht für Deutschlands Freiheit, für die politische Freiheit im deutschen Lebensraum.

Mit eins ist die gegnerische Reihe veralteter Argumente und Bestimmungen durchbrochen, so niedergebrosen, daß selbst die Gegner sie nicht mehr aufzunehmen wagen. Die politischen Waffen des neuen deutschen Volksstaates sind frei geworden gegen die politischen Waffen einer veralteten Diplomatie aus der Zeit von Versailles, die kein Mensch mehr kennt und wohl auch nicht mehr kennen will. Damit hat der Führer auch die Bahn frei gemacht für die anderen Völker, deren politisches Leben von der Unsinnigkeit vermoderter Verträge überschattet wird wie unser eigenes. Freie Menschen stehen freien Menschen jetzt wieder gegenüber, ein freier deutscher Staat den freien Staaten der anderen Völker. Zwischen freien Staaten gibt es immer eine Verständigung über die gegenseitigen Lebensbeziehungen.

Was aber hätte Winkelrieds Tat bedeutet, wäre nicht die Waffe seiner Volks- und Kampfgenossen hinter ihm her in die feindliche Macht vorgestoßen? — Ein nutzloses Opfer! — Die Tat des Führers Adolf Hitler wird erst fruchtbar, wenn auch das ganze deutsche Volk hinter ihm steht wie eine Mauer, abwehrt alles, was die Gasse der Freiheit wieder schließen möchte. Nur wenn das deutsche Volk geschlossen hinter seinem Führer nachschreitet, einig und entschlossen, dann erst ist die Freiheit wirklich errungen.

Diesen Willen zum Führer, zu seiner Tat, zur Freiheit und Ehre des deutschen Volkes machtvoll und überrollend leuchtend zu bekennen, dazu wird das Volk am 29. März aufgerufen. Bekenntnis zum Führer, zu seiner Tat! Das heißt: Durch zur vollen deutschen Freiheit!

Was es das einmal?

Die Nachkriegszeit bringt in Deutschland eine neue Einrichtung: Stempelstellen. Erst kommen nur wenige, dann, nach und nach, ist die Tür dazu in dauernder Bewegung, und wenig später ist es so, daß sie morgens schon lange davorstehen, warten, bis geöffnet wird, lange Reihen verharnter, bleicher, ausgehungert Gesichter.

Im Morgengrauen begegnen sich zwei. „Wohin so zeitig, zur Arbeit?“ — „Nein, Stempeln.“ — „Was, du auch? Warte doch bei einer feinen Firma, hast du was ausgefallen?“ — „Aufsinn, abgebaut. Der Chef sagt, er kann die Steuern nicht mehr bezahlen, und die Zinsen freffen ihn auf, sagt er. Klar, alles Schwindel, er hat's noch die, aber wir können ja freieren, das schadet nichts!“ — „Hast recht. Kommt mal heute abend zu uns in die Südbrauerei, da spricht einer aus Wostau. Du, der kann reden, der gibt's ihnen ordentlich, den Blutlängern, den Kapitalisten. Komm mal hin. Wiedersehen!“ — Gespräch im Morgengrauen.

„Mutter, wir haben Hunger!“ — Das Mutterherz trampft sich zusammen. Oft ist das Wort gehört, aber man kann sich daran nie gewöhnen. „Mutter, wir haben Hunger!“ Die schmale, stille Frau weiß nicht, wie ihr Blick den hungrigen Kinderaugen ausweichen soll. Ihre Lider sind gerötet, das kommt vom Wachen und vom Weinen nachts. „Vater kommt bald mit dem Stempelgeld, dann gibt's was zu essen.“ — Ja, er wird es bringen, aber es wird so wenig sein, daß es längst nicht reicht bis zur nächsten Woche. Es ließe sich vieles noch leichter ertragen, auch das Hungern sogar, wenn sonst wenigstens irgendwo noch ein Stückchen Glück wäre. Aber der Mann ist mürrisch, finster, gereizt. Ihm fehlt die Arbeit, er hockt herum den ganzen Tag und döst und grübelt, auf der Straße heßen sie ihn auf, daß er ganz wild wird und mit Haß gepanzert gegen alles Menschentum.

Wir streichen den Spat von unserer Stirn. Was es das einmal? Ja, das gab es, und es ist noch nicht lange her. Erinnert euch daran, ihr, die ihr noch nicht zufrieden seid, ihr, die ihr mit unfehlbarer Sicherheit ein frantes Korn in einer ganzen Ernte findet. Seht hinein in die Betriebe, leht, wie dort Führer und Befolgenschaft zusammen arbeiten in einer Gemeinschaft, die Dienst ist an Volk und Zukunft, leht in die Theater, in die Konzertsäle, wie dort Männer und Frauen, die nicht im Luxus leben, nach schwerer Tagesarbeit die Schönheit deutscher Kunst erleben, leht,

Vorwort

Noch vor wenigen Jahren wurde die Weltpolitik ohne Deutschland, aber auf dem Rücken des deutschen Volkes gemacht. Jetzt ist Deutschland ein Reich der Kraft, und das Volk steht herrlich da in seiner Geschlossenheit und kraftvoll in seinem Willen, stark in der Behauptung seiner Gemeinschaft.

Börling 1935.

wie eine ganze Flotte sie hinausträgt aus den grauen Steinhäufen der Rietskafernen in ferne Länder und Meere, daß sie durch Freude Kraft gewinnen. Und dann denkt daran, wie es früher war.

Wir sehen täglich das Werk Adolf Hitlers, und wir sehen, wie ein Volk zum Glück erwacht. Deutsche Menschen werden wieder Mensch und werden wieder deutsch. Vor einigen Tagen sprach der Führer: „Ich habe meine Pflicht getan, nun, deutsches Volk, tu deine Pflicht!“ Die Worte sind nicht Mahnung, sie sind Vertrauen. Wer will als Lump vor seinem Führer stehen? — r.

Leitpruch für den 24. März

Das ist der Weisheit letzter Schluß
Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben,
der täglich sie erobern muß.
Goethe, gest. am 22. März 1832.

In Treue zum Führer

Eine Entschlieung der Pfarrer-Vereine.

Nachdem unmittelbar nach der historischen Reichstags-sitzung vom 7. März 1936 der Vorsitzende des Reichskirchen-ausschusses Joellner dem Führer die freudige Einsigberei-tschait der Deutschen Evangelischen Kirche für des deutschen Volkes Ehre und Leben gemeldet hatte, gibt der Reichs-kirchenauschuß nunmehr bekannt, daß der Reichsbund der Deutschen Evangelischen Pfarrervereine folgende Entschlieung gefaßt hat: „Die zur Reichsführerlichung des Reichs-bundes der Deutschen Evangelischen Pfarrervereine e. V. in Berlin versammelten Vereinsführer haben freudig die Kundgebung unserer Evangelischen Kirche, wie sie in dem Telegramm von Generalsuperintendent D. Joellner vorliegt, begrüßt. Sie haben sich diese Treuekundgebung für den Führer in dieser Entscheidungstunde unseres Volkes voll-inhaltlich zu eigen gemacht.“ g. Klingler, Reichsbundes-führer.

Der Reichskirchenauschuß erklärt dazu noch, daß das Telegramm des Generalsuperintendenten Joellner an den Führer der selbstverständlichen Haltung der Deutschen Eoan-gelischen Kirche zu den historischen Vorgängen des 7. März Ausdruck verliehen hat und daß er sich freue, die erwähnte Entschlieung der Pfarrervereine mitteilen zu können.

25. März.

Sonnenaufgang 5.52 Sonnenuntergang 18.21
Mondaufgang 6.16 Monduntergang 22.16

1801: Der Dichter Friedrich Jhr. von Hardenberg (Novalis) in Weihenfels gest. (geb. 1772). — 1835: Der Volkswirt-schaftler Adolph Wagner in Erlangen geb. (gest. 1917). — 1844: Der Botaniker Adolf Engler in Sagan geb. (gest. 1930). — 1854: Der Schauspieler Max Grube in Dorpat geb. (gest. 1935). — 1860: Der Politiker Friedrich Raumann in Störmthal bei Leipzig geb. (gest. 1919). — 1907: Der Chirurg Ernst von Bergmann in Wiesbaden gest. geb. 1836).

Namenstag: Prof. und kath. Mariä Verkündigung.



Besuch auf dem Obersalzberg

Deine Stimme dem Führer!

Ausproche in Rom

Ömbös und Schulnigg bei Mussolini.

Rom, 22. März.

Der ungarische Ministerpräsident Ömbös und der ungarische Außenminister und eine halbe Stunde später Bundeskanzler Schulnigg und der österreichische Außenminister legten an den Grabdenkmälern der beiden letzten Könige von Italien im Pantheon Kränze mit Schleifen in ihren Landesfarben nieder. Anschließend wiederholten sie dieselbe Zeremonie am Grabmal des Unbekannten Soldaten. Auf der Piazza Venezia spielte Musik zur gleichen Zeit die österreichische, ungarische und italienische Nationalhymne.

Später fand dann die erste offizielle Besprechung zwischen dem Duce, dem Bundeskanzler und dem ungarischen Ministerpräsidenten in Gegenwart ihrer Außenminister im Palazzo Venezia statt. Die Besprechung dauerte eine halbe Stunde. Mittags gab der König von Italien im Quirinal den ausländischen Gästen ein Frühstück.

An die SA-Gruppe Sachsen!

Anordnung zum Uniform-Tragen auch außerhalb des Dienstes

Der Führer der SA-Gruppe Sachsen, Gruppenführer Schepmann, hat folgenden Tagesbefehl für die SA erlassen:

Wie früher so steht auch jetzt der SA-Mann während des Wahlkampfes mit besonderer Opfer- und Dienstbereitschaft in seiner Arbeit für Führer und Reich. Aus dieser Erkenntnis heraus ordne ich an, daß alle SA-Führer und SA-Männer der SA-Gruppe Sachsen bis einschließlich zum 29. März 1936 auch außerhalb des Dienstes ihre Uniform tragen, auch in Ausübung ihres Berufes. Namentlich in öffentlichen Verkehrsmitteln, Banken, Büros und Lehranstalten sollen sie durch das Tragen der Uniformen ihre feste Einheitsbereitschaft für Führer und Volk veranschaulichen.

Die Verfügung der Obersten SA-Führung, wonach das Erscheinen vor Gericht in Uniform als Beleg für die Anwesenheit der Angeklagten, Kläger oder Zeuge unterlag ist, wird von meiner heutigen Verfügung nicht berührt. Das Tragen der Uniform ist auch innerhalb der obengenannten Zeit nicht gestattet bei Ausübung des Zivilberufes als Reisevertreter, Straßen- oder Zeitungshändler usw., wenn der Ansehen erweckt werden könnte, daß durch das Anlegen des Dienstanzuges persönliche Vorteile geschaffen werden sollen. Die Uniform ist auch nicht in Ausübung eines Berufes zu tragen, bei dem sie durch den Arbeitsgang beschädigt und dadurch das Ansehen des Trägers benachteiligt würde. Die Männer solcher Berufe legen ihren Dienstanzug an, sobald sie von der Arbeit nach Hause kommen.

Die SA steht immer bereit für Führer und Reich. Es lebe der Führer! Es lebe Deutschland!

Ziehung 5. Klasse 208. Sächsischer Landeslotterie

18. Ziehung am 21. März 1936.

(Die Gewinne) Wie Nummern hinter diesen kleinen Gewinnbezeichnungen.

1. Klasse auf Nr. 24218 bei Dr. Ernst Schulz, Chemnitz.
2. Klasse auf Nr. 87014 bei Dr. Hermann Straube, Leipzig.
3. Klasse auf Nr. 86191 bei Dr. Ernst Straube, Leipzig.

058 708 228 050 501 (3000) 155 079 (3000) 501 456 884 (2500) 047 1484	120 671 (2500) 788 150 250 (3000) 286 892 782 (2500) 898 250 (3000) 094 718 252	081 951 (1000) 964 880 (2500) 2784 228 253 473 347 745 (5000) 427 705 206 127 326	024 458 882 167 060 261 076 958 472 4108 516 960 871 900 128 488 185	130 (3000) 894 749 847 888 888 844 996 (10000) 5143 889 (2500) 861 426 (3000)	037 223 525 517 6221 636 437 785 (3000) 860 870 605 875 7812 213 696 600	271 (5000) 229 (2500) 807 228 (2500) 141 007 (3000) 870 421 837 501 781 154 888	242 (2500) 788 398 228 228 777 754 104 597 869 508 (10000) 886 (2500) 431	189 (2500) 944 (3000) 9248 208 750 804 783 471 475 882 078 789 585 (1000)	037 102 388 954 581 940 10309 919 215 918 (3000) 737 638 012 587 (2500)	039 094 751 027 184 284 925 248 (3000) 286 228 (2500) 855 12179 450 141 404 057	011 652 317 888 351 585 030 (3000) 619 603 183 (2500) 12841 443 585 097 045	509 (2000) 405 473 656 810 728 837 648 (5000) 350 835 (2500) 14110 336 301	009 (2000) 501 (3000) 285 (3000) 886 322 506 878 281 557 (2500) 316 835	10098 (5000) 803 754 410 718 783 884 071 083 128 (2500) 988 10453 099	870 374 791 689 358 (2500) 652 993 443 (5000) 171 296 510 876 559 128	12411 767 753 217 687 885 709 247 845 579 608 (3000) 401 585 28364 012	258 (10000) 721 878 442 618 358 180 (2500) 19287 (2500) 396 (5000) 585 (2500)	457 558 947 071 974 (3000) 832 108 748 830 (2500) 061 543 560 980 980 (3000)	738 091 (10000) 20083 403 918 089 511 854 257 788 288 (5000) 21851 218 678	070 038 292 210 (2500) 106 574 101 382 916 635 187 (5000) 627 22700 271	872 (20000) 418 890 158 (10000) 079 142 408 435 083 28197 861 247 909 020	094 751 027 184 284 925 248 (3000) 286 228 (2500) 855 12179 450 141 404 057	011 652 317 888 351 585 030 (3000) 619 603 183 (2500) 12841 443 585 097 045	509 (2000) 405 473 656 810 728 837 648 (5000) 350 835 (2500) 14110 336 301	009 (2000) 501 (3000) 285 (3000) 886 322 506 878 281 557 (2500) 316 835	10098 (5000) 803 754 410 718 783 884 071 083 128 (2500) 988 10453 099	870 374 791 689 358 (2500) 652 993 443 (5000) 171 296 510 876 559 128	12411 767 753 217 687 885 709 247 845 579 608 (3000) 401 585 28364 012	258 (10000) 721 878 442 618 358 180 (2500) 19287 (2500) 396 (5000) 585 (2500)	457 558 947 071 974 (3000) 832 108 748 830 (2500) 061 543 560 980 980 (3000)	738 091 (10000) 20083 403 918 089 511 854 257 788 288 (5000) 21851 218 678	070 038 292 210 (2500) 106 574 101 382 916 635 187 (5000) 627 22700 271	872 (20000) 418 890 158 (10000) 079 142 408 435 083 28197 861 247 909 020	094 751 027 184 284 925 248 (3000) 286 228 (2500) 855 12179 450 141 404 057	011 652 317 888 351 585 030 (3000) 619 603 183 (2500) 12841 443 585 097 045	509 (2000) 405 473 656 810 728 837 648 (5000) 350 835 (2500) 14110 336 301	009 (2000) 501 (3000) 285 (3000) 886 322 506 878 281 557 (2500) 316 835	10098 (5000) 803 754 410 718 783 884 071 083 128 (2500) 988 10453 099	870 374 791 689 358 (2500) 652 993 443 (5000) 171 296 510 876 559 128	12411 767 753 217 687 885 709 247 845 579 608 (3000) 401 585 28364 012	258 (10000) 721 878 442 618 358 180 (2500) 19287 (2500) 396 (5000) 585 (2500)	457 558 947 071 974 (3000) 832 108 748 830 (2500) 061 543 560 980 980 (3000)	738 091 (10000) 20083 403 918 089 511 854 257 788 288 (5000) 21851 218 678	070 038 292 210 (2500) 106 574 101 382 916 635 187 (5000) 627 22700 271	872 (20000) 418 890 158 (10000) 079 142 408 435 083 28197 861 247 909 020	094 751 027 184 284 925 248 (3000) 286 228 (2500) 855 12179 450 141 404 057	011 652 317 888 351 585 030 (3000) 619 603 183 (2500) 12841 443 585 097 045	509 (2000) 405 473 656 810 728 837 648 (5000) 350 835 (2500) 14110 336 301	009 (2000) 501 (3000) 285 (3000) 886 322 506 878 281 557 (2500) 316 835	10098 (5000) 803 754 410 718 783 884 071 083 128 (2500) 988 10453 099	870 374 791 689 358 (2500) 652 993 443 (5000) 171 296 510 876 559 128	12411 767 753 217 687 885 709 247 845 579 608 (3000) 401 585 28364 012	258 (10000) 721 878 442 618 358 180 (2500) 19287 (2500) 396 (5000) 585 (2500)	457 558 947 071 974 (3000) 832 108 748 830 (2500) 061 543 560 980 980 (3000)	738 091 (10000) 20083 403 918 089 511 854 257 788 288 (5000) 21851 218 678	070 038 292 210 (2500) 106 574 101 382 916 635 187 (5000) 627 22700 271	872 (20000) 418 890 158 (10000) 079 142 408 435 083 28197 861 247 909 020	094 751 027 184 284 925 248 (3000) 286 228 (2500) 855 12179 450 141 404 057	011 652 317 888 351 585 030 (3000) 619 603 183 (2500) 12841 443 585 097 045	509 (2000) 405 473 656 810 728 837 648 (5000) 350 835 (2500) 14110 336 301	009 (2000) 501 (3000) 285 (3000) 886 322 506 878 281 557 (2500) 316 835	10098 (5000) 803 754 410 718 783 884 071 083 128 (2500) 988 10453 099	870 374 791 689 358 (2500) 652 993 443 (5000) 171 296 510 876 559 128	12411 767 753 217 687 885 709 247 845 579 608 (3000) 401 585 28364 012	258 (10000) 721 878 442 618 358 180 (2500) 19287 (2500) 396 (5000) 585 (2500)	457 558 947 071 974 (3000) 832 108 748 830 (2500) 061 543 560 980 980 (3000)	738 091 (10000) 20083 403 918 089 511 854 257 788 288 (5000) 21851 218 678	070 038 292 210 (2500) 106 574 101 382 916 635 187 (5000) 627 22700 271	872 (20000) 418 890 158 (10000) 079 142 408 435 083 28197 861 247 909 020	094 751 027 184 284 925 248 (3000) 286 228 (2500) 855 12179 450 141 404 057	011 652 317 888 351 585 030 (3000) 619 603 183 (2500) 12841 443 585 097 045	509 (2000) 405 473 656 810 728 837 648 (5000) 350 835 (2500) 14110 336 301	009 (2000) 501 (3000) 285 (3000) 886 322 506 878 281 557 (2500) 316 835	10098 (5000) 803 754 410 718 783 884 071 083 128 (2500) 988 10453 099	870 374 791 689 358 (2500) 652 993 443 (5000) 171 296 510 876 559 128	12411 767 753 217 687 885 709 247 845 579 608 (3000) 401 585 28364 012	258 (10000) 721 878 442 618 358 180 (2500) 19287 (2500) 396 (5000) 585 (2500)	457 558 947 071 974 (3000) 832 108 748 830 (2500) 061 543 560 980 980 (3000)	738 091 (10000) 20083 403 918 089 511 854 257 788 288 (5000) 21851 218 678	070 038 292 210 (2500) 106 574 101 382 916 635 187 (5000) 627 22700 271	872 (20000) 418 890 158 (10000) 079 142 408 435 083 28197 861 247 909 020	094 751 027 184 284 925 248 (3000) 286 228 (2500) 855 12179 450 141 404 057	011 652 317 888 351 585 030 (3000) 619 603 183 (2500) 12841 443 585 097 045	509 (2000) 405 473 656 810 728 837 648 (5000) 350 835 (2500) 14110 336 301	009 (2000) 501 (3000) 285 (3000) 886 322 506 878 281 557 (2500) 316 835	10098 (5000) 803 754 410 718 783 884 071 083 128 (2500) 988 10453 099	870 374 791 689 358 (2500) 652 993 443 (5000) 171 296 510 876 559 128	12411 767 753 217 687 885 709 247 845 579 608 (3000) 401 585 28364 012	258 (10000) 721 878 442 618 358 180 (2500) 19287 (2500) 396 (5000) 585 (2500)	457 558 947 071 974 (3000) 832 108 748 830 (2500) 061 543 560 980 980 (3000)	738 091 (10000) 20083 403 918 089 511 854 257 788 288 (5000) 21851 218 678	070 038 292 210 (2500) 106 574 101 382 916 635 187 (5000) 627 22700 271	872 (20000) 418 890 158 (10000) 079 142 408 435 083 28197 861 247 909 020	094 751 027 184 284 925 248 (3000) 286 228 (2500) 855 12179 450 141 404 057	011 652 317 888 351 585 030 (3000) 619 603 183 (2500) 12841 443 585 097 045	509 (2000) 405 473 656 810 728 837 648 (5000) 350 835 (2500) 14110 336 301	009 (2000) 501 (3000) 285 (3000) 886 322 506 878 281 557 (2500) 316 835	10098 (5000) 803 754 410 718 783 884 071 083 128 (2500) 988 10453 099	870 374 791 689 358 (2500) 652 993 443 (5000) 171 296 510 876 559 128	12411 767 753 217 687 885 709 247 845 579 608 (3000) 401 585 28364 012	258 (10000) 721 878 442 618 358 180 (2500) 19287 (2500) 396 (5000) 585 (2500)	457 558 947 071 974 (3000) 832 108 748 830 (2500) 061 543 560 980 980 (3000)	738 091 (10000) 20083 403 918 089 511 854 257 788 288 (5000) 21851 218 678	070 038 292 210 (2500) 106 574 101 382 916 635 187 (5000) 627 22700 271	872 (20000) 418 890 158 (10000) 079 142 408 435 083 28197 861 247 909 020	094 751 027 184 284 925 248 (3000) 286 228 (2500) 855 12179 450 141 404 057	011 652 317 888 351 585 030 (3000) 619 603 183 (2500) 12841 443 585 097 045	509 (2000) 405 473 656 810 728 837 648 (5000) 350 835 (2500) 14110 336 301	009 (2000) 501 (3000) 285 (3000) 886 322 506 878 281 557 (2500) 316 835	10098 (5000) 803 754 410 718 783 884 071 083 128 (2500) 988 10453 099	870 374 791 689 358 (2500) 652 993 443 (5000) 171 296 510 876 559 128	12411 767 753 217 687 885 709 247 845 579 608 (3000) 401 585 28364 012	258 (10000) 721 878 442 618 358 180 (2500) 19287 (2500) 396 (5000) 585 (2500)	457 558 947 071 974 (3000) 832 108 748 830 (2500) 061 543 560 980 980 (3000)	738 091 (10000) 20083 403 918 089 511 854 257 788 288 (5000) 21851 218 678	070 038 292 210 (2500) 106 574 101 382 916 635 187 (5000) 627 22700 271	872 (20000) 418 890 158 (10000) 079 142 408 435 083 28197 861 247 909 020	094 751 027 184 284 925 248 (3000) 286 228 (2500) 855 12179 450 141 404 057	011 652 317 888 351 585 030 (3000) 619 603 183 (2500) 12841 443 585 097 045	509 (2000) 405 473 656 810 728 837 648 (5000) 350 835 (2500) 14110 336 301	009 (2000) 501 (3000) 285 (3000) 886 322 506 878 281 557 (2500) 316 835	10098 (5000) 803 754 410 718 783 884 071 083 128 (2500) 988 10453 099	870 374 791 689 358 (2500) 652 993 443 (5000) 171 296 510 876 559 128	12411 767 753 217 687 885 709 247 845 579 608 (3000) 401 585 28364 012	258 (10000) 721 878 442 618 358 180 (2500) 19287 (2500) 396 (5000) 585 (2500)	457 558 947 071 974 (3000) 832 108 748 830 (2500) 061 543 560 980 980 (3000)	738 091 (10000) 20083 403 918 089 511 854 257 788 288 (5000) 21851 218 678	070 038 292 210 (2500) 106 574 101 382 916 635 187 (5000) 627 22700 271	872 (20000) 418 890 158 (10000) 079 142 408 435 083 28197 861 247 909 020	094 751 027 184 284 925 248 (3000) 286 228 (2500) 855 12179 450 141 404 057	011 652 317 888 351 585 030 (3000) 619 603 183 (2500) 12841 443 585 097 045	509 (2000) 405 473 656 810 728 837 648 (5000) 350 835 (2500) 14110 336 301	009 (2000) 501 (3000) 285 (3000) 886 322 506 878 281 557 (2500) 316 835	10098 (5000) 803 754 410 718 783 884 071 083 128 (2500) 988 10453 099	870 374 791 689 358 (2500) 652 993 443 (5000) 171 296 510 876 559 128	12411 767 753 217 687 885 709 247 845 579 608 (3000) 401 585 28364 012	258 (10000) 721 878 442 618 358 180 (2500) 19287 (2500) 396 (5000) 585 (2500)	457 558 947 071 974 (3000) 832 108 748 830 (2500) 061 543 560 980 980 (3000)	738 091 (10000) 20083 403 918 089 511 854 257 788 288 (5000) 21851 218 678	070 038 292 210 (2500) 106 574 101 382 916 635 187 (5000) 627 22700 271	872 (20000) 418 890 158 (10000) 079 142 408 435 083 28197 861 247 909 020	094 751 027 184 284 925 248 (3000) 286 228 (2500) 855 12179 450 141 404 057	011 652 317 888 351 585 030 (3000) 619 603 183 (2500) 12841 443 585 097 045	509 (2000) 405 473 656 810 728 837 648 (5000) 350 835 (2500) 14110 336 301	009 (2000) 501 (3000) 285 (3000) 886 322 506 878 281 557 (2500) 316 835	10098 (5000) 803 754 410 718 783 884 071 083 128 (2500) 988 10453 099	870 374 791 689 358 (2500) 652 993 443 (5000) 171 296 510 876 559 128	12411 767 753 217 687 885 709 247 845 57
---	---	---	--	---	--	---	---	---	---	---	---	--	---	---	---	--	---	--	--	---	---	---	---	--	---	---	---	--	---	--	--	---	---	---	---	--	---	---	---	--	---	--	--	---	---	---	---	--	---	---	---	--	---	--	--	---	---	---	---	--	---	---	---	--	---	--	--	---	---	---	---	--	---	---	---	--	---	--	--	---	---	---	---	--	---	---	---	--	---	--	--	---	---	---	---	--	---	---	---	--	---	--	--	---	---	---	---	--	---	---	---	--	---	--	--	---	---	---	---	--	---	---	---	--	---	--	--	---	---	---	---	--	---	---	---	--	---	--	--	---	---	---	---	--	---	---	---	--